



DAS INTERNATIONALE  
GENF UND DER  
KLIMANOTSTAND

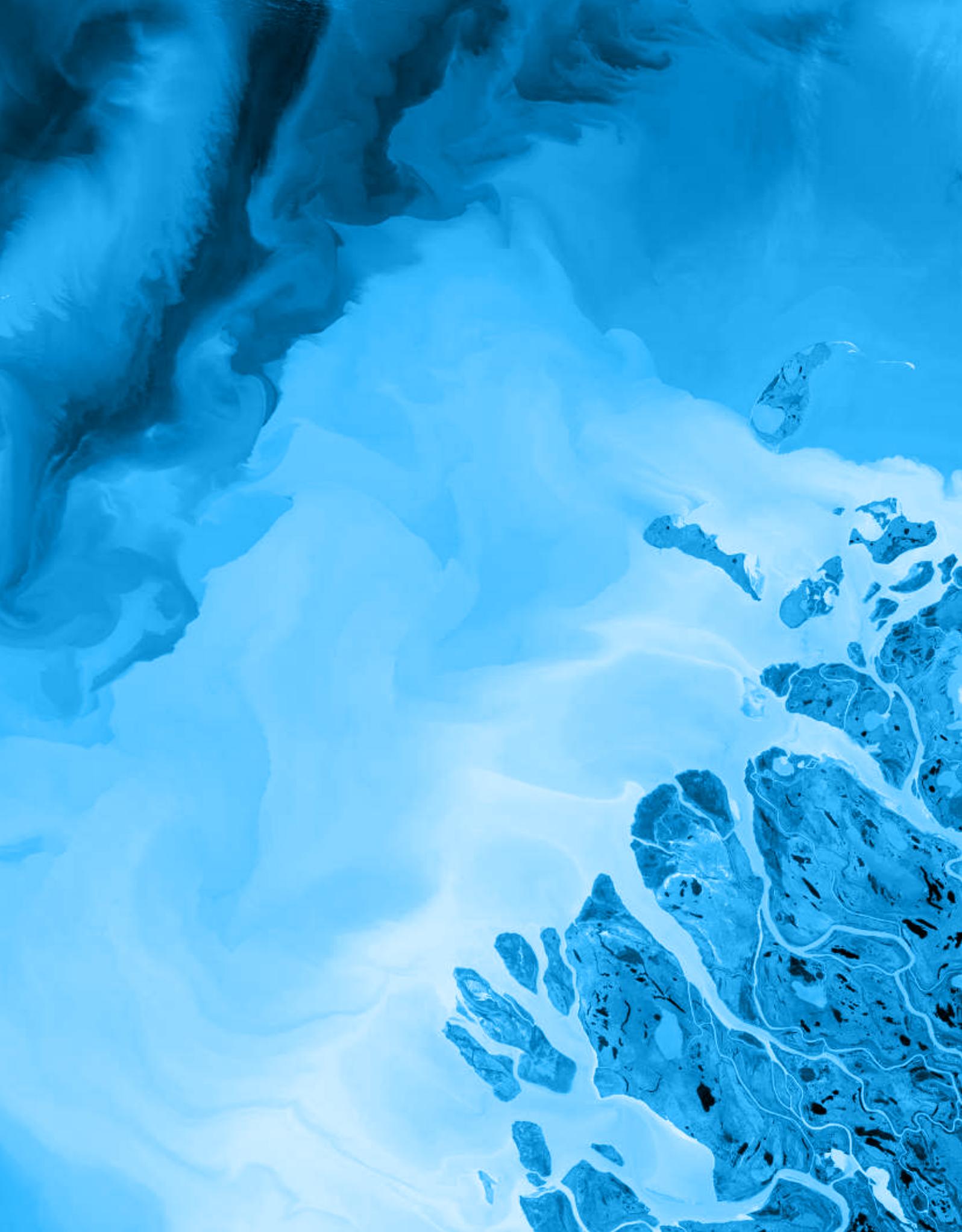
von Michel Jarraud

# DAS INTERNATIONALE GENF UND DER KLIMANOTSTAND

von Michel Jarraud  
Emeritierter Generalsekretär der Weltorganisation für Meteorologie (World  
Meteorological Organisation, WMO)

**Hinweis:**

Die Analysen und Schlussfolgerungen dieses Berichts basieren auf einer Analyse der öffentlich zugänglichen Dokumente sowie auf dem Austausch des Verfassers des Berichts mit mehreren wichtigen Akteuren auf dem behandelten Themengebiet. Sie widerspiegeln mitunter die persönliche Wahrnehmung und das persönliche Verständnis des Verfassers, liegen jedoch ausserhalb des Verantwortungsbereichs der erwähnten Organisationen. Der Verfasser bittet diese Organisationen daher vorab um Nachsicht für den Fall, dass sich Ungenauigkeiten oder Fehler eingeschlichen hätten.



# Inhaltsverzeichnis

## DAS INTERNATIONALE GENF UND DER KLIMANOTSTAND

---

	<b>VORWORT</b>	<b>7</b>
<hr/>		
1.	<b>EINFÜHRUNG UND KURZER HISTORISCHER RÜCKBLICK</b>	<b>8</b>
<hr/>		
2.	<b>DIE ENTSTEHUNG DES BEWUSSTSEINS ÜBER DEN KLIMAWANDEL</b>	<b>10</b>
<hr/>		
3.	<b>DIE HERAUSFORDERUNGEN DES KLIMAWANDELS: BESTANDESAUFNAHME</b>	<b>13</b>
<hr/>		
4.	<b>DER GENFER KONTEXT UND DIE ROLLE DER VERSCHIEDENEN AKTEURE IM BEREICH DES KAMPFES GEGEN DEN KLIMAWANDEL</b>	<b>16</b>
4.1.	Das multilaterale zwischenstaatliche System	17
4.2.	Die anderen internationalen in Genf und der Region präsenten Akteure	17
4.3.	Die Genfer Akteure und Initiativen	18
<hr/>		
5.	<b>STÄRKEN UND SCHWÄCHEN VON GENF IM VERGLEICH ZU KONKURRIERENDEN STANDORTEN</b>	<b>20</b>
5.1.	Vorteile von Genf	20
5.2.	Schwachpunkte	21
<hr/>		
6.	<b>EMPFEHLUNGEN</b>	<b>22</b>
6.1.	Allgemeine Empfehlungen	22
6.2.	Spezifische Empfehlungen	24
6.3.	Empfehlungen für die Behörden	25
6.4.	Weitere Empfehlungen	25
<hr/>		
7.	<b>SCHLUSS</b>	<b>27</b>
<hr/>		
8.	<b>ANHANG</b>	<b>29</b>
	Anhang 1- Interviewte Personen	29
	Anhang 2 - Analyse des Genfer Ökosystems	30
	Anhang 3 - Abkürzungsverzeichnis	43
<hr/>		
	<b>DANK</b>	<b>45</b>
<hr/>		



# VORWORT



Der Klimawandel ist heute in aller Munde und wird überall auf der Welt Gegenstand der politischen Debatten. Mehr noch als andere globale Herausforderungen erfordert er ein koordiniertes Vorgehen der Staaten, und ein starkes Engagement aller gesellschaftlichen Akteure, einschließlich des Privatsektors.

Die Fondation pour Genève, die es sich seit ihrer Gründung vor 46 Jahren zur Aufgabe macht, das internationale Genf zu fördern und seine Ausstrahlung zu erhöhen, möchte hiermit einen Beitrag dazu leisten. Die vorliegende Untersuchung beschreibt, worum es bei der Klimadebatte in unserer Stadt geht, und macht Vorschläge für ihre Verbesserung.

Genf als Hauptstadt internationaler Gespräche beherbergt bereits zahlreiche wichtige staatliche und nichtstaatliche Institutionen, unter anderem den Weltklimarat (GIEC) und andere Organisationen, die sich der nachhaltigen Entwicklung verschrieben haben.

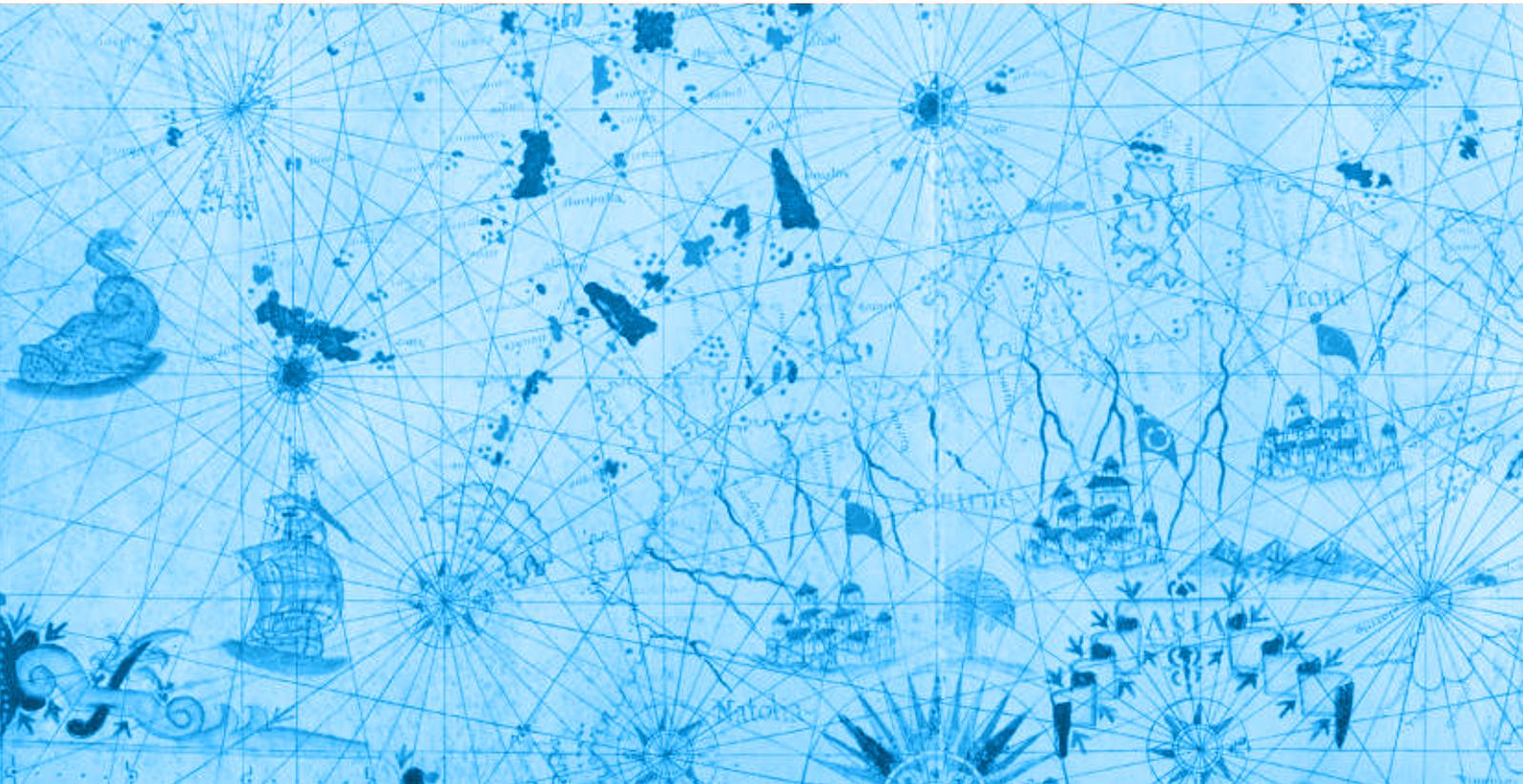
Für diese Bestandaufnahme und die Ausarbeitung konkreter Vorschläge haben wir uns an den emeritierten Generalsekretär der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) Michel Jarraud gewandt. Er kann auf eine erfolgreiche diplomatische und wissenschaftliche Karriere zurückblicken, die ihn zu einem anerkannten Experten in Klimafragen gemacht hat. Niemand war besser geeignet als er, um den von unserer Stiftung erteilten Auftrag zu erfüllen. Er befasst sich nicht nur mit den politischen und wissenschaftlichen Verflechtungen von Genf in der Klimafrage, sondern formuliert auch Vorschläge, wie die Schweiz und Genf in Zukunft eine zentralere Rolle spielen und Lösungen erarbeiten können.

Seit der Gründung des Völkerbundes vor über einem Jahrhundert fanden in Genf immer wieder wichtige Gespräche über das Gleichgewicht auf unserem Planeten und das Wohlergehen seiner Bewohner statt. Nach Frieden, Menschenrechten, Arbeit, Gesundheit und Regulierung des Handels muss sich Genf nun den Herausforderung der weltweiten Debatte über die klimatische Notlage stellen.

Die Fondation pour Genève will die Bemühungen um eine bessere Globale Governance unterstützen. Sie wird sich dafür einsetzen, dass Genf eine zentrale Rolle bei der Suche nach Lösungen für den Klimawandel spielt.

**Marc Pictet**  
Präsident der  
Fondation pour Genève

# 1. EINFÜHRUNG UND KURZER HISTORISCHER RÜCKBLICK



Seit der Evolution des Homo sapiens in Afrika und seinen nachfolgenden Migrationen, im Zuge derer er alle Landflächen des Planeten besiedelte, sind Wetter und Klima untrennbar mit der Entwicklung der Menschheit verbunden. Der Klimawandel, der häufig mit dem Aufkommen grosser Zivilisationen – und mitunter auch mit ihrem Niedergang – verbunden ist, sowie Extremwetterphänomene, waren lange Zeit unvorhersehbar und wurden dem Zorn zahlloser Gottheiten zugeschrieben.



*Das Haarhygrometer, eine Erfindung von Horace Bénédict de Saussure.*

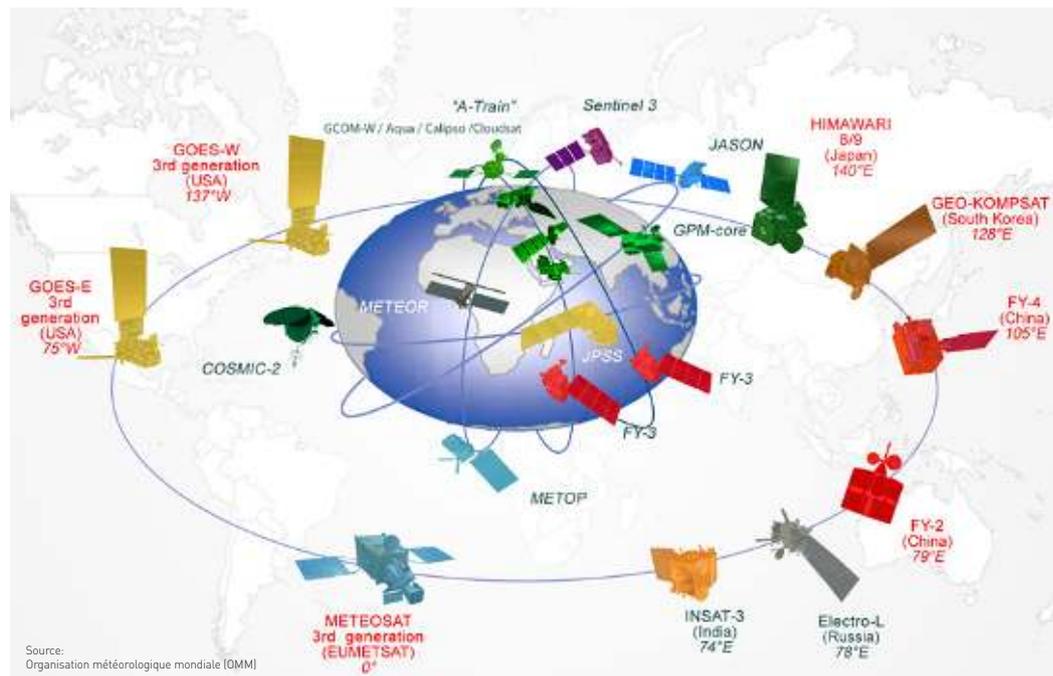
© Musée d'histoire des sciences, Muséum Genève

Trotz der dokumentierten Versuche der alten Griechen und insbesondere der Arbeiten von Aristoteles, darunter seine «Meteorologie», die beinahe 2000 Jahre lang als Referenzwerk galt, war es lange Zeit unmöglich, Wetterphänomene und erst recht Klimaveränderungen vorherzusehen.

Die Erfindung und die Entwicklung von wissenschaftlichen Messinstrumenten im 17. und 18. Jahrhundert markierte einen entscheidenden Wendepunkt: Thermometer (Santorio und Galileo Galilei), Barometer (Torricelli) und – nicht zu vergessen – der Beitrag des berühmten Genfer Wissenschaftlers Horace Bénédict de Saussure (geboren 1740 in Conches), Erfinder des Haarhygrometers und des Heliothermometers (um die Kraft der Sonnenstrahlung zu messen). Dies ermöglichte die Entwicklung eines wissenschaftlichen Ansatzes für die Meteorologie und die Klimatologie, der auf der Beobachtung und den grundlegenden Gesetzen der Mechanik und der Physik beruhte, die nach und nach entdeckt wurden.

Es erforderte jedoch auch die Sammlung und den Austausch von standardisierten Beobachtungen zwischen den Ländern der Erde. Der Austausch wurde kurz vor der Gründung der ältesten internationalen Organisation, der Internationalen Fernmeldeunion (Vorgängerin der ITU) 1865 in Bern, die seit 1947 in Genf ansässig ist, durch die Erfindung des Telegraphen nahezu in Echtzeit ermöglicht. All diese Entwicklungen führten 1873 zur Gründung der Internationalen Meteorologischen Organisation (IMO). Die Aktivitäten der IMO fanden in mehreren technischen Ausschüssen statt, die die Vielfalt der erforderlichen Aktivitäten und Dienste widerspiegelten, von der Sammlung und dem Austausch von Beobachtungen bis zur Einrichtung der für verschiedene Wirtschaftssektoren wie die Schifffahrt oder die Landwirtschaft und ab dem Beginn des 20. Jahrhunderts auch für die Luftfahrt bestimmten Dienste. Das Klima wurde bereits als essenzieller Bereich wahrgenommen, 1929 wurde eine Kommission für Klimatologie gegründet. Seitdem spielten ihre visionären Entscheidungen eine wichtige Rolle bei der Erkennung und der Analyse der klimatischen Schwankungen und des Klimawandels.

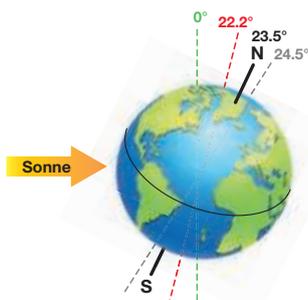
Da die Nichtregierungsstruktur der IMO jedoch immer stärker an ihre Grenzen stieß, wurde 1947 direkt nach dem zweiten Weltkrieg beschlossen, die IMO in eine zwischenstaatliche Organisation umzuwandeln. 1950 wurde die Weltorganisation für Meteorologie (WMO) gegründet. Es folgte eine wahrhafte Revolution der Fähigkeit, das Wetter und das Klima zu beobachten und zu modellieren. Die traditionellen Beobachtungssysteme wurden verstärkt und durch zahlreiche Satellitenkonstellationen ergänzt. Der Grossteil dieser Beobachtungen wird in Echtzeit zwischen allen Ländern der Erde ausgetauscht. Darüber hinaus ermöglichen es immer ausgeklügeltere digitale Modelle, die mit den leistungsstärksten Supercomputern berechnet werden, das Wetter vorherzusagen und immer präzisere Klimasimulationen zu erstellen. Dies erlaubte den Entscheidungsträgern auf allen Ebenen, aber auch der Öffentlichkeit in fast allen sozioökonomischen Sektoren, immer präzisere und verlässlichere Informationen zur Verfügung zu stellen und die Welt hinsichtlich der Realität und der Risiken des durch den menschengemachten Klimawandels zu warnen.



## 2. DIE ENTSTEHUNG DES BEWUSSTSEINS ÜBER DEN KLIMAWANDEL

Das Klima kann definiert werden als die mittlere Wetterlage in einer bestimmten Region über einen langen Zeitraum hinweg. Die Beobachtung des Klimas und seine Erforschung waren schon immer die Kernaktivitäten der WMO.

Bis zur Mitte der 1970er-Jahre ging es in erster Linie darum, die grossen Klimaveränderungen der Vergangenheit und die jüngsten Veränderungen zu untersuchen. Man wusste, dass tektonische Bewegungen das Klima auf der Erde stark beeinflussten, allerdings über sehr lange Zeiträume von mehreren Millionen von Jahren. Seit des Erscheinens des modernen Menschen wurden seine Migrationen und seine Evolution durch sich abwechselnde Eiszeiten und Warmzeiten bestimmt mit einer Periodizität von einigen Dutzend bis hin zu hunderttausend Jahren. Die Arbeiten von Milutin Milankovic in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ermöglichten es, diese mit den Parametern der Umlaufbahn der Erde um die Sonne in Bezug zu setzen (Exzentrizität, Erdachsneigung, Präzession). Andere Faktoren konnten eine Rolle spielen, wenn auch in geringerem Ausmass und in viel kürzeren Zeiträumen (grössere Vulkanausbrüche, Schwankungen bei der Intensität der Sonnenstrahlung ...). Gemessen an den über mehrere Generationen gewonnenen Erkenntnissen betrachtete man das Klima im Wesentlichen als gleichbleibend, mit einer grossen Variabilität.



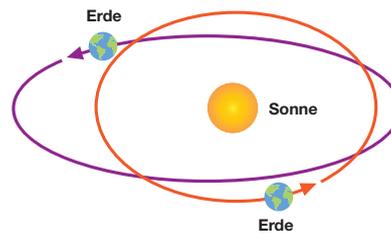
### Neigung

Die Neigung der Erdachse variiert zwischen 22,2° und 24,5°. Je grösser der Neigungswinkel, desto mehr Sonnenenergie wird an die Pole abgegeben.



### Präzession

Die Schwingung der Erdachse beeinflusst die Menge an Sonnenstrahlung, die zu verschiedenen Zeiten des Jahres auf verschiedene Teile der Erdoberfläche trifft.



### Exzentrizität

Die Erde trifft bei einer langgestreckten Erdumlaufbahn auf mehr Schwankungen in der Energie, die sie von der Sonne erhält, als bei einer kreisförmigen Erdumlaufbahn.

Source: Organisation météorologique mondiale (OMM)

Zu Beginn der 1970er-Jahre, mitten im Kalten Krieg, fürchtete man sich vor allem vor einem «nuklearen Winter», das heisst vor dem Risiko einer bedeutenden und langfristigen globalen Abkühlung, ausgelöst durch einen grossen nuklearen Konflikt zwischen den damaligen Supermächten (USA und UdSSR).

1976 veröffentlichte die WMO ihre erste Erklärung zu den möglichen Folgen des Anstiegs der CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Atmosphäre. Wenige Jahre später, 1979, organisierte sie in Genf die erste Weltklimakonferenz, die zu einer bedeutenden Verstärkung der internationalen Zusammenarbeit in diesem Bereich führte. Sie führte insbesondere zur Lancierung des Weltklimaprogramms 1980 und des Weltklimaforschungsprogramms unter der gemeinsamen Schirmherrschaft der WMO, des Internationalen Wissenschaftsrats (ICSU) und der UNESCO. Ziel war es, die Analyse und das Verständnis der Schwankungen des Erdsystems und seiner Entwicklung zu erleichtern, um daraus Schlüsse für praktische Anwendungen zu ziehen. Kurz darauf war die Konferenz in Villach (Österreich) 1985 ein Schlüsselmoment für die Entstehung des Bewusstseins über die Rolle von CO<sub>2</sub> und anderen Treibhausgasen. 1988 führte sie zur Gründung des Zwischenstaatlichen Expertengremiums für Klimaänderungen (IPCC) durch die Weltorganisation für Meteorologie (WMO) und das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP). Seitdem nimmt das IPCC regelmässige Einschätzungen zum



Kenntnisstand hinsichtlich des Klimawandels vor, die allgemein massgebend sind. Die aufeinanderfolgenden Berichte des IPCC (1990, 1995, 2001, 2007, 2013-2014, 2021-2022) bestätigen allesamt mit immer grösserer Präzision und immer mehr Nachdruck die Realität des Klimawandels und die nunmehr unbestreitbare Verantwortung des Menschen.



Diese Berichte sind eine wichtige Quelle für massgebende Informationen, die die Verhandlungen im Zusammenhang mit dem Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC) unterstützen. 2007 wurde das IPCC für seinen Beitrag zur Verbesserung der Kenntnisse auf dem Gebiet des durch menschliche Aktivitäten verursachten Klimawandels mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet, um seinen Beitrag zu Sicherheit und Frieden in der Welt zu würdigen.

Bei der zweiten Weltklimakonferenz, die von der WMO 1990 in Genf organisiert wurde, wurde das Globale Klimabeobachtungssystem (GCOS) auf den Weg gebracht, das die Beobachtung der verschiedenen Aspekte – physische, chemische und biologische – des Klimasystems zum Ziel hat. Es war ein entscheidender Schritt für die Vorbereitung der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (1992) und die Verhandlungen, die zum Abschluss des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC) führen sollten.

Trotz der erheblichen Fortschritte bei der Beobachtung und dem wissenschaftlichen Verständnis des Klimasystems wurde klar, dass die Umsetzung dieser wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritte in vielen Ländern – darunter auch die am stärksten entwickelten – stark zu wünschen übrigliess. Deshalb wurde 2009 bei der dritten Weltklimakonferenz, die von der WMO erneut in Genf organisiert wurde, zur Schaffung eines weltweiten Rahmens für die Klimadienste aufgerufen, der allen sensiblen sozioökonomischen Sektoren die für relevante und effiziente Entscheidungen nötigen Informationen liefern sollte.

Im Lauf der 1980er-Jahre kam ein neues Konzept auf, die nachhaltige Entwicklung. 1987 von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (auch Brundtland-Kommission genannt) definiert als «eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der jetzigen Generationen dient, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen zu gefährden, ihre Bedürfnisse zu befriedigen», ist die nachhaltige Entwicklung heute eine der grössten Herausforderungen unserer Zeit. Der Prozess erreichte im September 2015 einen Höhepunkt, als die Länder einstimmig die Agenda 2030 und die damit verbundenen 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG) verabschiedeten. Alle Ziele sind miteinander verbunden und können nur durch ein transversales Vorgehen erreicht werden.



In diesem Zusammenhang muss betont werden, dass der menschengemachte Klimawandel alle Anstrengungen zum Erreichen dieser Ziele gefährden kann. Die Auswirkungen des Klimawandels – Temperaturanstieg, Änderung der Niederschlagsverteilung, Meeresspiegelanstieg, Zunahme der Häufigkeit und der Intensität von meteorologischen und hydrologischen Extremphänomenen – werden die Erreichung der meisten SDG stark gefährden. Naturkatastrophen wie Wirbelstürme, Hurrikans, Taifune oder Hochwasser können jahrelange Entwicklungsbemühungen in wenigen Stunden oder Tagen zunichtemachen. Hitzewellen oder die Zunahme der Luftverschmutzung können die Sterblichkeit merklich erhöhen. Häufigere und längere Dürreperioden können die Lebensmittelsicherheit in bereits sehr armen Ländern bedrohen und Hungersnöte verursachen. Die Zahl der Menschen, die in durch Wasser bedrohten Regionen leben, droht zu explodieren, mit schwerwiegenden Folgen für Gesundheit, Geschlechtergleichheit und Bildung. Der Meeresspiegelanstieg wird hunderte Millionen von Menschen sowie die Infrastrukturen, die Lebensfähigkeit von Megastädten und die Gesundheit betreffen, bis hin zur Bedrohung der Existenz von kleinen Inselstaaten. Die Folgen für die Artenvielfalt, zu denen die Versauerung, der Sauerstoffverlust und die Erwärmung der Ozeane hinzukommen – die Liste ist praktisch endlos – sind bereits sichtbar und könnten in der Menschheitsgeschichte ungekannte Ausmasse annehmen. Diese Faktoren verschlimmern zudem viele bereits existierende Probleme wie Migrationsbewegungen. Zahlreiche Studien zeigen, dass diese Veränderungen eine ernsthafte Bedrohung für Frieden und Sicherheit darstellen. Laut den jüngsten Berichten des Weltwirtschaftsforums (WEF) stellt ein Scheitern bei der Abschwächung des Klimawandels eines der grössten Risiken für die Weltwirtschaft dar. Mit anderen Worten, echte nachhaltige Entwicklung ist nicht möglich, wenn es nicht gelingt, den Klimawandel zu begrenzen und sich an seine unvermeidbaren Folgen anzupassen.



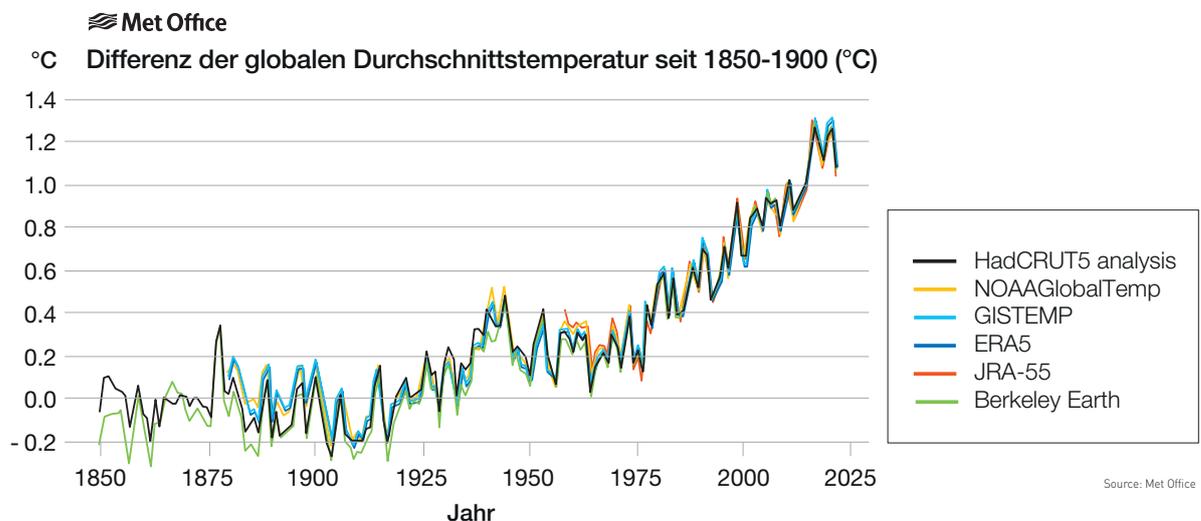
Dieses steigende Bewusstsein im Hinblick auf die komplexen Beziehungen zwischen dem Klimawandel und den verschiedenen Aspekten der Entwicklung sowie die Anhäufung von wissenschaftlichen Belegen für die Verantwortung des Menschen und die Verfielfachung der damit verbundenen Ereignisse haben dazu geführt, dass Ignoranz keine Entschuldigung mehr ist, um Untätigkeit zu rechtfertigen. Ausserdem wird immer klarer, dass kein Land, auch keines der hochentwickelten, das Problem allein lösen kann. All das hat entscheidend zum historischen Übereinkommen von Paris beigetragen, das von der 21. Konferenz der Vertragsparteien der UN-Klimakonferenz (COP21) der UNFCCC im Dezember 2015 einstimmig verabschiedet wurde. Allerdings war der Fortschritt seit Paris viel zu langsam. Seit 2016 stellt man fest, dass die Verpflichtungen im Hinblick auf die Ziele nicht ausreichen und dass zu viele Länder ihr Vorgehen

zugunsten von kurzfristigen nationalistischen Interessen in verschiedenen Bereichen geändert haben, was zu einer Schwächung der Solidarität auf nationaler und internationaler Ebene sowie zum Wiederaufleben falscher oder sogar vorsätzlich irreführender Informationen führt.

### 3. DIE HERAUSFORDERUNGEN DES KLIMAWANDELS: BESTANDESAUFNAHME

In ihrem letzten provisorischen Klimazustandsbericht 2021, der für die COP26 in Glasgow erstellt und seitdem bestätigt wurde, zeichnet die WMO ein besorgniserregendes Lagebild. «Scientists are clear on the facts. Now leaders need to be just as clear in their actions. The door is open; the solutions are there. COP26 must be a turning point. We must act now – with ambition and solidarity – to safeguard our future and save humanity», erklärte der Generalsekretär der Vereinten Nationen Antonio Guterres in seiner Eröffnungsansprache.

- Die letzten sieben Jahre, einschliesslich der ersten neun Monate des Jahres 2021, waren die wärmsten seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Die durchschnittliche Temperatur auf der Erdoberfläche ist gegenüber dem vorindustriellen Zeitalter um 1,1 °C gestiegen.



- Aussergewöhnliche Hitzewellen haben mehrere Regionen der Erde heimgesucht und zu einer grossen Übersterblichkeit geführt. Zahlreiche absolute Temperaturrekorde wurden beobachtet, beispielsweise kletterte das Thermometer im Südwesten Kanadas auf 49,6 °C, im August wurden auf Sizilien 48,8 °C gemessen und im Juni 38,0 °C im ostrussischen Werchojansk, die höchste jemals gemessenen Temperatur nördlich des Polarkreises.



- Der Meeresspiegelanstieg beschleunigt sich: Er liegt derzeit bei 4,4 mm/Jahr, mehr als das Doppelte des Durchschnitts im 20. Jahrhundert. Ausserdem haben die Wärmespeicherung in den Weltmeeren und ihre Versauerung in den letzten zwei Jahrzehnten erheblich zugenommen, was ihre Fähigkeit, den Klimawandel abzuschwächen, reduziert.
- Die winterliche Meereisbedeckung der Arktis erreichte ihre zweitgeringste Fläche seit Beginn der Satellitenaufzeichnungen.

- Das Abschmelzen der Polkappen in der Antarktis hat sich seit 2005 beschleunigt und erreicht fast 200 Gt pro Jahr. In Grönland zeichnete die Wetterstation Summit erstmals Regen auf, verbunden mit einer aussergewöhnlichen Schmelze.



- Zahlreiche Regionen in China, Europa und Afrika waren von aussergewöhnlich starken Niederschlägen und Hochwasser betroffen.

**Im August 2021 veröffentlichte das IPCC den ersten Bericht seines 6. Bewertungszyklus zu den wissenschaftlichen Elementen des Klimawandels. Die Schlussfolgerungen sind aussagekräftiger denn je:**

- Es besteht kein Zweifel mehr an der Tatsache, dass die Menschheit die Atmosphäre, den Ozean und die Landoberflächen der Erde erwärmt hat.
- Die CO<sub>2</sub>-Konzentrationen sind die stärksten seit mindestens 2 Millionen Jahren.
- Der Klimawandel verallgemeinert, beschleunigt und intensiviert sich. Zahllose festgestellte Veränderungen sind seit tausenden, ja sogar hunderttausenden von Jahren beispiellos und einige bereits stattfindenden Phänomene – zum Beispiel der kontinuierliche Meeresspiegelanstieg – sind für hunderte oder tausende Jahre unumkehrbar.
- Die im Pariser Klimaübereinkommen vorgesehene Obergrenze von 1,5 °C wird bis 2040 ohne Zweifel überschritten und in dem Szenario, in dem der aktuelle Kurs beibehalten wird, wird die Erwärmung im Jahr 2100 zwischen 3,3 und 5,7 °C im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter liegen.
- Zudem herrscht grosse Einstimmigkeit bei der Annahme, dass Hitzewellen und extreme Hitze weiter zunehmen und sich intensivieren werden, und dass sie auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen sind.
- Eine Erwärmung von 2 °C im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter würde die Häufigkeit von extremen Hitzewellen verfünffachen.
- Phänomene mit geringer Wahrscheinlichkeit, die jedoch erhebliche Auswirkungen hätten, «können nicht ausgeschlossen werden», vor allem so genannte Kipppunkte (auf Englisch tipping points): zum Beispiel eine beschleunigte Eisschmelze in der Antarktis und/oder eine Verallgemeinerung des Waldsterbens (Verlust der Funktion der Wälder als Kohlenstoffsinken).



Seit 2020 verlangsamt die Coronavirus-Pandemie (COVID-19) zudem die durch das Pariser Übereinkommen entstandene Dynamik. Angesichts zahlreicher Krisen (insbesondere in den Bereichen Gesundheit, Wirtschaft, Migration, Ernährungssicherheit usw. und natürlich beim Klima), die miteinander interagieren, haben viele Regierungen aufgrund der Dringlichkeit Entscheidungen privilegiert, die den Kampf gegen den Klimawandel mitunter schwächen. Ausserdem wurde in zahlreichen Ländern eine Rückkehr oder ein Erstarren von nationalistischen Ansätzen beobachtet, das auf kurzfristigen Analysen basiert, zu Ungunsten der internationalen Solidarität und einer langfristigen Vision.



Die COP26, die im November 2021 in Glasgow zu Ende ging, hätte eigentlich bereits im Vorjahr stattfinden sollen, wurde jedoch erstmals in der Geschichte der COPs aufgrund der COVID-19-Pandemie um ein Jahr verschoben. In Anbetracht der Dringlichkeit der Massnahmen zur Abschwächung des Klimawandels war diese Verzögerung an sich schon problematisch, das Missverhältnis zwischen den immer alarmierenderen und unbestreitbaren Feststellungen im letzten Bericht des IPCC (siehe oben) und den geringen Fortschritten bei der COP26 ist jedoch ein grosser Grund zur Sorge.

#### Die Ergebnisse (oder Nichtergebnissen) dieser COP umfassen:

- Die Erhöhung der Anstrengungen im Rahmen des nationalen Beitrags der Staaten, die 2015 in Paris zugesichert wurden: Die wenigen neuen Verpflichtungen, die in Glasgow eingegangen wurden, reichen nicht aus, um sich dem Ziel, die Erderwärmung auf 2 °C zu begrenzen, zu nähern, und erst recht nicht auf 1,5 °C. Das Übereinkommen sieht jedoch immerhin vor, die Verpflichtungen ab 2022 häufiger zu überprüfen als im Übereinkommen von Paris vorgesehen.
- Die Aufnahme eines Verweises auf einen Ausstieg aus der Steinkohle wurde im letzten Moment abgelehnt, da der nötige Konsens fehlte. Stattdessen gibt es einen Verweis auf einen progressiven Ausstieg, allerdings ohne Zahlenziele.
- Es gab keine signifikanten Fortschritte bei der heiklen Frage der «Verluste und Schäden», Grund dafür sind in erster Linie die potenziellen juristischen Implikationen.
- Auch bei der Festlegung eines Kohlenstoffpreises wurden keine Fortschritte gemacht.

Eine interessante Beobachtung bei dieser COP war, dass die Trennlinien zwischen den Verhandlungsführern, den NRO und der Zivilgesellschaft verschwommener geworden sind, was zweifellos darauf hindeutet, dass nichtstaatliche Akteure eine immer wichtigere Rolle spielen.

Die COP27 findet Ende 2022 in Ägypten statt, die Tagesordnung wird gut gefüllt sein, die Verspätung wird jedoch schwerwiegende Konsequenzen nach sich gezogen haben, sowohl im Hinblick auf die physischen als auch auf die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen.

## 4. DER GENFER KONTEXT UND DIE ROLLE DER VERSCHIEDENEN AKTEURE IM BEREICH DES KAMPFES GEGEN DEN KLIMAWANDEL

Wie die vorstehende kurze Bestandesaufnahme zeigt, sind die Herausforderungen zahlreich und komplex. Die multilaterale Weltordnung, in der Genf fest verankert ist, basiert auf spezialisierten Behörden oder Programmen, die mit spezifischen Mandaten beauftragt sind, wie beispielsweise die Weltgesundheitsorganisation (WHO), die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO), die WMO, das UNEP und viele mehr. Jahrzehntlang hat sich dieser Ansatz bewährt und spielt auch weiterhin eine wichtige Rolle. Die heutigen globalen Herausforderungen, insbesondere jene im Zusammenhang mit der nachhaltigen Entwicklung, sind grundlegend und sektorübergreifend und erfordern eine systematische und innovative Berücksichtigung des Klimawandels. Die Akteure und die Spezialisten der verschiedenen beteiligten Fachgebiete sind es häufig nicht gewohnt, mit anderen Ressorts zusammenzuarbeiten. Dies ist im Bereich des Klimawandels, wo viel zu lange überhaupt kein Dialog zwischen Physikern und Ökonomen stattfand, klar der Fall. Mittlerweile bewegt sich etwas, aber es gibt noch viel zu tun, und die Veränderungen geschehen zu langsam.

Ausserdem sind immer mehr Akteure und wichtige Entscheidungsträger nicht ausreichend in die traditionellen Vorgehensweisen integriert, ob auf Regierungs- oder auf zwischenstaatlicher (internationaler) Ebene: Zivilgesellschaft, Privatsektor, infranationale Strukturen – beispielsweise Regionen und Städte. Allerdings kann keine Organisation, keine Struktur diese Herausforderungen allein meistern. Das gilt zweifellos auch für den Klimawandel.

Der Erfolg beim Kampf gegen den Klimawandel erfordert auch eine Veränderung bei der Entscheidungsfindung: Viel zu häufig werden Entscheidungen noch auf der Grundlage von kurzfristigen Überlegungen und Erfahrungswerten getroffen. In einem sich derart rasch entwickelnden Kontext wie jenem des Klimawandels stossen Erfahrungswerte aus der Vergangenheit jedoch immer mehr an ihre Grenzen, wenn sie nicht sogar irreführend sind. Ausserdem werden viele Entscheidungen auf kurze, ja sogar auf sehr kurze Sicht getroffen, insbesondere von politischen Verantwortlichen und in zahlreichen industriellen Sektoren. Für eine echte nachhaltige Entwicklung müssen bei der Entscheidungsfindung längere Zeiträume berücksichtigt werden, mehrere Jahrzehnte oder Jahrhunderte.

In diesem komplexen Kontext nimmt Genf unter dem Blickwinkel der Intersektoralität und der Multidisziplinarität eine ganz besondere Position ein, da die Stadt Sitz mehrerer wichtiger Organisationen des Systems der Vereinten Nationen sowie zahlreicher NRO und INRO und multinationaler Konzerne ist. Durch diese einzigartigen Gegebenheiten ist Genf geradezu prädestiniert, um die Interaktionen zwischen wissenschaftlichen und technischen Instanzen und der Wirtschaftswelt zu erleichtern: Welthandelsorganisation (WTO), World Business Council for Sustainable Development (WBCSD), Weltwirtschaftsforum (WEF) und viele mehr. Zusätzlich ermöglichen die Vertretungen von 177 Mitgliedsländern der Vereinten Nationen enge Beziehungen mit der Politik, während die Genfer Universitäten und mehrere Denkfabriken und Kooperationsplattformen die globale Dimension schon lange einbeziehen.

Um diese Herausforderungen zu meistern und zu analysieren, wie Genf seine Rolle stärken könnte, ist es wichtig, eine Bestandesaufnahme der verschiedenen Akteure und Initiativen zu erstellen. Weil es zu viele sind, werden wir die Aktivitäten der in der Region präsenten Akteure nachstehend nicht im Detail beschreiben. Wir konzentrieren uns vielmehr auf einige von ihnen, die aufgrund ihrer aktuellen oder potenziellen Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Klimawandel wichtig sind.

Um die Lektüre dieses Berichts zu vereinfachen, haben wir diese Akteure in 3 grosse Kategorien unterteilt: die Akteure des multilateralen Systems, die sonstigen internationalen Akteure, die in Genf und der Region

präsent sind, und schliesslich die Genfer Akteure und Initiativen. Es handelt sich um eine willkürliche Auswahl und zahlreiche Initiativen sind Hybride, die in mehrere Kategorien fallen. In diesem Abschnitt erstellen wir lediglich eine Liste, die die Leser auf die eingehende Beschreibung in Anhang 2 verweist.

#### 4.1. Das multilaterale zwischenstaatliche System

- a. Zwischenstaatliches Expertengremium für Klimaänderungen (IPCC)
- b. Weltorganisation für Meteorologie (WMO)
- c. Weltgesundheitsorganisation (WHO)
- d. Büro der Vereinten Nationen in Genf (UNOG)
- e. Internationale Arbeitsorganisation (ILO)
- f. Internationale Organisation für Migration (IOM)
- g. Ausbildungs- und Forschungsinstitut der Vereinten Nationen (UNITAR)
- h. Büro der Vereinten Nationen für die Verringerung des Katastrophenrisikos (UNDRR)
- i. Regionalbüro für Europa des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP)
- j. United Nations Collaborative Programme on Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation in Developing Countries (UN-Redd)
- k. Welthandelsorganisation (WTO)
- l. Europäische Organisation für Kernforschung (CERN)

##### Diese Kategorie deckt ein breites Kenntnisspektrum ab:

- Organisationen oder Programme, die Daten und wissenschaftliche Bezugsanalysen liefern, die als Verhandlungs- oder Entscheidungsgrundlage dienen (IPCC und WMO)
- Diejenigen mit spezifischeren Mandaten, aber einem starken Bezug zu den Herausforderungen des Klimawandels (WHO, ILO, UNDRR, IOM, WTO, UN-Redd)
- Diejenigen mit einer interdisziplinären Koordinationsrolle oder Anreizfunktion (UNOG, UNEP), einer Ausbildungsrolle oder einer Rolle zur Stärkung der Kapazitäten (UNITAR)

Diese Kategorisierung ist selbstverständlich reduzierend und, wie in Anhang 2 ausgeführt, fallen die meisten in mehrere Kategorien.

Ausserdem muss erwähnt werden, dass die geografische Abdeckung der Mitgliedsländer dieser Organisationen so gut wie universell und somit global ist. Die Beziehung mit den Mitgliedern wird im Allgemeinen durch die diplomatischen Missionen in Genf gewährleistet.

#### 4.2. Die anderen internationalen in Genf und der Region präsenten Akteure

##### a. Die diplomatische Gemeinschaft in Genf

Oft heisst es, Genf sei das operative Zentrum der multilateralen Diplomatie. 177 Staaten sind in Genf vertreten und die dort behandelten Themen umfassen alle Aspekte der nachhaltigen Entwicklung, häufig technischer als in New York, was unter anderem an der Präsenz zahlreicher wichtiger wissenschaftlicher und technischer Organisationen und Akteure in Genf liegt. Dies gilt auch für den Bereich des Klimawandels.

##### b. Das WEF und die wirtschaftlichen Akteure

In der Region sind zahlreiche internationale wirtschaftliche Akteure vertreten, die sich immer motivierter in den Kampf gegen den Klimawandel einbringen. Eine umfassende Analyse ist nicht

möglich. Dieser Bericht konzentriert sich auf zwei von ihnen, deren Rolle weit über den lokalen und regionalen Rahmen hinausgeht:

- Das Weltwirtschaftsforum (WEF)  
Seine jährlichen Berichte widerspiegeln das wachsende Bewusstsein in der Wirtschaftswelt für die Notwendigkeit, die Risiken im Zusammenhang mit dem Klimawandel zu berücksichtigen.
- Der World Business Council for Sustainable Development (WBCSD)

### c. Internationale Nichtregierungsorganisationen (INRO)

- Die Interparlamentarische Union (IPU)  
Die Parlamente spielen eine essenzielle (positive oder negative) Rolle bei der Ratifizierung internationaler Übereinkommen wie dem Kyoto-Protokoll oder jüngst dem Übereinkommen von Paris im Rahmen der Budgetverabschiedung und der Erarbeitung von legislativen Tools, um die Verpflichtungen in Taten umzuwandeln.
- Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK)  
Es ist wohl die stärkste Verkörperung der humanitären Tradition Genfs.
- Die Weltnaturschutzunion (IUCN)
- Die International Air Transport Association (IATA)
- Die Internationale Emissionshandelsgemeinschaft (IETA)
- Regions of Climate Action (R20)  
Über nationale Strukturen hinaus sind Städte und Regionen wichtige Akteure auf strategischer Ebene, aber auch bei der Umsetzung der erforderlichen Massnahmen im Kampf gegen den Klimawandel. Die Beispiele für derartige Strukturen sind zahlreich und ermöglichen es, nationale Blockaden auf Regierungs- und Parlamentsebene zu überwinden.
- Das Global Footprint Network

## 4.3. Die Genfer Akteure und Initiativen

In der Stadt und im Kanton Genf sind zahlreiche Akteure aus nahezu allen sozioökonomischen Segmenten ansässig, die im Bereich des Klimawandels tätig sind, mehrere werden auch von der Schweizer Eidgenossenschaft unterstützt. Es ist nicht möglich, alle zu nennen. Wir haben uns entschieden, einige auszuwählen, die für die verschiedenen Sektoren repräsentativ sind.

### a. Die akademische Gemeinschaft

- Hochschulinstitut für internationale Studien und Entwicklung - The Graduate Institute (IHEID), durch mehrere seiner Forschungszentren und Bildungsaktivitäten misst es Fragen zu globalen Verflechtungen besondere Bedeutung bei.
- Universität Genf, insbesondere durch das Geneva Science Policy Interface (GSPI), das Global Studies Institute und demnächst 2050Today (vgl. unten)

## b. Weitere Akteure

- Geneva Science and Diplomacy Anticipator (GESDA)  
Wissenschaftliche und technologische Fortschritte finden in einem beispiellosen Rhythmus statt, die Folgen dieser Innovationen sind jedoch nicht immer sichtbar. Antizipation und Weitsicht sind daher essenziell, um die Zukunft zu gestalten und das Potenzial neuer Fortschritte voll auszuschöpfen.
- 2050Today  
Mehr als 60 in Genf ansässige Institutionen haben beschlossen, ihre Expertise zu bündeln und konkrete Massnahmen zu ergreifen, um die Herausforderung des Klimawandels anzugehen.
- Sustainable Finance Geneva (SFG)  
Der Finanzsektor spielt eine wesentliche Rolle beim Kampf gegen den Klimawandel. Ziel von SFG ist es, durch Sensibilisierung das Engagement in diesem Bereich zu fördern und es zu orientieren.
- Klimarat (Kanton Genf)  
Ein Labor für Ideen und Kreativität, das die vorhandenen beratenden Organe ergänzt und unterstützt.
- Klimastrategie der Stadt Genf  
Diese Strategie wurde vor kurzem verabschiedet (Februar 2022) und legt ehrgeizige Ziele für 8 Schwerpunktbereiche fest.
- Forum Aussenpolitik (FORAUS)  
Eines seiner Ziele in Verbindung mit dem Eidgenössischen Departement für Auswärtige Angelegenheiten (EDA) besteht darin, die Vernetzung diverser Think Tanks in der Region Genf zu unterstützen.
- 1000 Solutions (Solar Impulse Foundation)  
Die Stiftung möchte einen Beitrag zu dem Nachweis liefern, dass der Kampf gegen den Klimawandel auch eine grosse wirtschaftliche Chance ist.
- Das International Institute for Sustainable Development (IISD)  
Seine Mission besteht darin, die menschliche Entwicklung und die Nachhaltigkeit zu fördern.
- Geneva 2030 Ecosystem  
Es handelt sich um eine Initiative des SDG Lab und des IISD (vgl. oben).
- Financial Centres for Sustainability (FC4S)  
Ein Netzwerk mit 39 globalen Finanzzentren, mit einem kumulierten Kapital von mehr als 84.000 Milliarden US-Dollar.

## 5. STÄRKEN UND SCHWÄCHEN VON GENF IM VERGLEICH ZU KONKURRIERENDEN STANDORTEN



Bei vielen Themen sind die Stärken und Schwächen von Genf jenen anderer Standorte ähnlich, bezogen auf den Kampf gegen den Klimawandel gibt es jedoch spezifische Unterschiede.

### 5.1. Vorteile von Genf

- Die Dichte, die Vielfalt und die Komplementarität der wichtigen Akteure in relevanten Bereichen sind weltweit einzigartig.

#### Spezifischer:

- Die Präsenz von grossen internationalen Akteuren in den Bereichen Wissenschaft, Umwelt, Finanzen, Industrie, Hochschulwesen
- Eine Tradition und ein einzigartiges Potenzial für transdisziplinäre Beziehungen
- Die aktive Präsenz nahezu aller Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen
- Komplementarität zwischen Nichtregierungs- und institutionellen Akteuren
- Eine historische starke Unterstützung durch die lokalen und nationalen Behörden

- Eine diversifizierte und respektierte Medienpräsenz, mit starken internationalen Verbindungen, die den Botschaften Nachdruck verleiht
- Ausserdem ist die bescheidene Grösse der Stadt, die unter gewissen Gesichtspunkten (siehe unten) eine Schwäche sein kann, ein Vorteil, wenn es darum geht, die Interaktionen zwischen den Akteuren unterschiedlicher Kulturen zu erleichtern. Es ist beispielsweise leichter, einen Dialog zu den politischen, wissenschaftlichen und technischen Aspekten zu führen.

## 5.2. Schwachpunkte

- Einige sind gut dokumentiert und betreffen alle Bereiche, besonders die Lebenshaltungskosten in Genf und der Region.
- Die Grenzen und die Kosten der Hotels, die die Organisation von grossen Tagungen wie der COP der UNFCCC, an denen tausende von Personen teilnehmen, erschweren oder gar unmöglich machen (20.000 - 40.000 Teilnehmende)
- Immer aggressivere Abwerbepbemühungen anderer potenzieller Standorte, die betonen, dass es wünschenswert ist, die Kompetenzzentren zu diversifizieren oder in Regionen, in denen nur sehr wenige vorhanden sind (Afrika, Asien, Südamerika ...), neue zu schaffen. Die Auswirkungen waren bei einigen kürzlichen Entscheidungen über den Standort neuer Institutionen im Zusammenhang mit dem Klimawandel sichtbar.
- Genf und die Schweiz werden international nicht immer als vorbildliche Leader wahrgenommen, wenn es um die Massnahmen zur Unterstützung des Übereinkommens von Paris geht.

## 6. EMPFEHLUNGEN

Nach den vorstehenden Analysen können mehrere Empfehlungen abgegeben werden. Einige sind allgemein, andere spezifischer. Manche richten sich stärker an Schweizer oder lokale Behörden. Es handelt sich um eine Liste sehr unterschiedlicher Initiativen mit sehr unterschiedlichem Ausmass und sehr unterschiedlichen Auswirkungen, die als komplementär aber voneinander unabhängig betrachtet werden können.

Es wird nicht vorgeschlagen, eine neue Organisation zu gründen, sondern vielmehr, sich auf existierende oder aufkommende Initiativen zu stützen, indem die Unterstützung für manche verstärkt wird und Flexibilität und Innovation durch gezielte Fokusgruppen und eine adaptive Teilnahme gefördert werden.

### 6.1. Allgemeine Empfehlungen

- Analysen nach den COPs

Nach jeder Konferenz der Vertragsstaaten (COP), des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen (UNFCCC) oder anderer wichtiger internationaler Tagungen zu verbundenen Themen könnte eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe, eine Art Observatorium für das Handeln im Zusammenhang mit dem Klimawandel, die getroffenen Entscheidungen, die angekündigten Initiativen und die identifizierten Herausforderungen analysieren, um sie in Genf in Achsen der Kooperation oder Nachverfolgung zu verwandeln. Zum Beispiel, nach der COP26 in Glasgow (November 2021) könnten Überlegungen zu den folgenden Themen angestellt werden:

- Gesundheit: Da in Genf und in der Schweiz zahlreiche globale Akteure aus dem Gesundheitsbereich vertreten sind, wäre eine verstärkte Unterstützung der Initiative der WHO, den Gesundheitsbereich weltweit bis spätestens 2040 klimaneutral zu machen, zweifellos relevant. Zehn Schweizer Unternehmen haben sich diesbezüglich bereits verpflichtet.
- Kohlenstoffpreis: Wie kann man die Stärke des Genfer Wirtschafts- und Finanzsektors sowie jene von relevanten multilateralen Organisationen nutzen, um zur Beschleunigung der Entwicklung einer CO<sub>2</sub>-Steuer beizutragen, unter Berücksichtigung zahlreicher Initiativen in diesem Bereich, und Genf ins Zentrum dieser Überlegung zu rücken?
- Sozioökonomische Auswirkungen des Übergangs zu einer grüneren und nachhaltigeren Wirtschaft: Auf Initiative der ILO hat die COP26 eine Erklärung zu einem «gerechten Übergang» verabschiedet. Die Umsetzung wird neue Initiativen und zahlreiche Partnerschaften erfordern, denen das Genfer Ökosystem dank der Präsenz grosser Akteure in den 3 Dimensionen – wirtschaftlich, sozial und ökologisch – einen signifikanten Mehrwert bieten kann. Genf hat sogar die Berufung, ein globales Zentrum («Hub») zu werden.
- Wie kann man die Positionierung von Genf und seiner diversen Akteure als Vorbilder durch konkrete Initiativen stärken, beispielsweise jene, die vom SDG Lab oder von 2050Today geleitet werden, und soziologische Aspekte systematisch einzubeziehen, um so schnell wie möglich echte Klimaneutralität zu erreichen?

Eine derartige Arbeitsgruppe müsste aus anerkannten Experten bestehen, die individuell und nicht als Vertreter ihrer Organisation beitragen.

Umgekehrt wäre es bei zukünftigen COPs möglich, die Genfer Initiativen zu fördern, deren Reichweite oder Vorbildcharakter grösser sein könnten.

- **Stärkung der Beziehungen zwischen zwischenstaatlichen Organisationen und Nichtregierungsorganisationen in Genf**

Obwohl in anderen Bereichen bereits Mechanismen vorhanden sind, ist ihre Zahl im Bereich des Kampfes gegen den Klimawandel bei weitem nicht ausreichend. Zu den denkbaren Mechanismen zählt beispielsweise die Stärkung der offiziellen Beobachterstatus in manchen zwischenstaatlichen Organisationen, eine systematischere Beteiligung an Denkfabriken (Think Tanks), die sich beispielsweise auf die vorhandenen Strukturen wie etwa das FORAUS oder die Aktionsgruppen (Task Forces) stützt, aber umgekehrt auch eine stärkere Beteiligung von Experten aus zwischenstaatlichen Organisationen an den Veranstaltungen, die von diesen NRO/INRO organisiert werden.

- **Fragen im Zusammenhang mit Ethik und Gerechtigkeit**

Diese Aspekte werden in den verschiedenen Facetten des Kampfes gegen den Klimawandel kaum oder nicht ausreichend berücksichtigt. Beim Thema Gerechtigkeit geht es um die Gerechtigkeit zwischen Ländern, zwischen sozialen Klassen, aber auch zwischen Generationen. Diese Fragen sind auch im Rahmen des grossen Wandels in der Arbeitswelt kritisch: bestimmte Berufe werden verschwinden, aber dutzende, wenn nicht sogar hunderte von Millionen neuer Arbeitsplätze werden entstehen. Um das Risiko von Ablehnung, Spannungen und Konflikten zu minimieren, müssen diese Aspekte vorab einbezogen werden. Die Erarbeitung von konkreten Vorschlägen erfordert Überlegungen, an denen sich NRO, Hochschulinstitute und internationale Organisationen beteiligen müssen, anfangs sicherlich in Form eines «Think Tanks». Angesichts der verschiedenen potenziellen Beitragenden ist Genf aufgrund seiner Vorzüge besonders gut geeignet.

- **Ausbildung und Sensibilisierung**

Genf hat grosses Potenzial in diesem Bereich, es wird jedoch nicht genügend genutzt: Initiativen wie die von UNITAR (vgl. Anhang 2) sowie jene von zahlreichen anderen Organisationen haben eine potenziell globale Reichweite und können sich in Genf auf ein weltweit einzigartiges Fundament der Erfahrungsvielfalt stützen. Ausserdem ist das Potenzial für Partnerschaften mit dem Privatsektor beträchtlich. Eine stärkere Unterstützung dieser Initiativen würde es zweifellos ermöglichen, Genf als zentralen Akteur in diesem Bereich zu positionieren.

- **Rolle der ständigen Missionen bei den internationalen Organisationen**

Die Missionen spielen selbstverständlich eine Schlüsselrolle bei der Steuerung der zwischenstaatlichen Organisationen. Es wäre wünschenswert, dass die motiviertesten von ihnen, beispielsweise die Partner der Initiative 2050Today, ihre Position gegenüber den Organisationen, die sie beaufsichtigen, besser koordinieren, um sie zu ermutigen und bei ihren Massnahmen für Klimaneutralität konkret zu unterstützen.

Nach dem Vorbild des Vorgehens bei anderen Themen, insbesondere in New York, wie beispielsweise beim Thema Wasser, könnten bestimmte Missionen die Initiatoren und die Akteure einer «Gruppe von Freunden im Kampf gegen den Klimawandel» sein.

- **Sektorübergreifende Aktionen**

Um Silodenken aufzubrechen und Spaltungen zu überwinden, muss die sektorübergreifende Integration möglichst früh gefördert werden; sie darf nicht erst als Problem angesehen werden, wenn die negativen Folgen sichtbar werden. Als Grundlage dazu sollte die Vielfalt der Think Tanks in der Genfer Region und die Förderung des Dialogs zwischen diesen Gruppen genutzt werden. Die COVID19-Pandemie hat zudem die Notwendigkeit bestätigt, das Konzept der Stärkung der Resilienz in diese Massnahmen einzubeziehen.

## 6.2. Spezifische Empfehlungen

- **4. Weltklimakonferenz:**

Nach dem Erfolg der ersten 3 Konferenzen in Genf (1979, 1990 und 2009), die zu bedeutenden konkreten Fortschritten geführt haben (vgl. Punkt 2 oben), wäre es sicherlich angezeigt, 2024-2025 eine 4. Konferenz zu planen, mit einem Schwerpunkt auf bislang nicht oder nicht ausreichend behandelten Themen mit essenzieller Bedeutung. Dabei könnten beispielsweise Fragen im Zusammenhang mit dem Geoengineering erörtert werden, insbesondere jene im Zusammenhang mit den wissenschaftlichen Grundlagen, aber auch die grundlegende Frage der Führung. Zudem könnte die Rolle der Parlamente bei der Übersetzung der im Rahmen der diplomatischen Prozesse, beispielsweise bei den COPs der UNFCCC, getroffenen Entscheidungen in Gesetze auf der Tagesordnung stehen. Sie könnte sich auch vorrangig mit Fragen zur Ausbildung auf allen Ebenen in den verschiedenen sozioökonomischen Sektoren befassen. Und schliesslich könnte bei einer solchen Konferenz das Thema des Übergangs zu einer grüneren Wirtschaft aus multidisziplinärer Sicht behandelt werden.

Wie auch die vorherigen Ausgaben könnte die WMO gemeinsam mit den traditionellen Partnern (UNESCO, UNEP, FAO, ISC ...) die Leitung übernehmen, zusätzlich könnten neue in Genf ansässige Akteure wie die IPU (Interparlamentarische Union), die ILO oder der GESDA und andere mit Sitz ausserhalb der Schweiz, die sich im Klimabereich besonders stark engagieren, ins Boot geholt werden. Die Legitimität Genfs, eine solche Konferenz zu organisieren und auszurichten, steht ausser Frage.

- **UN-Klima**

Nach dem Vorbild von UN-Wasser (UN-Water), einer Unterorganisation der Vereinten Nationen (und der Bretton Woods-Institutionen) für die Koordination der Massnahmen im Bereich Wasser, wäre eine ähnliche Struktur ohne Zweifel auch im Bereich des Klimas wünschenswert. Sollte auf Initiative des Generalsekretärs der Vereinten Nationen eine solche Struktur entstehen, könnte die Schweiz anbieten, diese in Genf aufzunehmen. Angesichts der beispiellosen Dichte von Akteuren des multilateralen Systems, die in diesem Bereich in Genf aktiv sind, wäre ein solcher Vorschlag nur logisch.

- **Cartooning against Climate Change**

Nach dem Vorbild von «Cartooning for Peace» und angesichts der Kommunikationswirkung von Pressezeichnungen, könnte ein «Cartooning against Climate Change» Award eine grosse Wirkung erzielen, wenn er klar mit Genf und der Schweiz verbunden ist.

- **Climate Champions**

Nach dem Vorbild der «Gender Champions» könnten die Vereinten Nationen die Gründung eines Netzwerks aus «Champions im Kampf gegen den Klimawandel» fördern. Dies könnte eine effiziente Möglichkeit sein, um den Beitrag von Einzelpersonen, Gruppen oder Institutionen zu diesem Thema anzuerkennen und zu fördern.

### 6.3. Empfehlungen für die Behörden

- **Genf und die Schweiz, Vorbilder für Massnahmen gegen den Klimawandel**

Für die Glaubwürdigkeit der Initiativen, die zur Stärkung der Rolle Genfs ausgewählt werden könnten, ist es wichtig, dass Genf und die Schweiz ihre Entschlossenheit zeigen, als Vorbilder im Kampf gegen den Klimawandel voranzugehen. Dies muss sich darin widerspiegeln, dass die nötigen Massnahmen ergriffen werden, um die Verpflichtungen des Übereinkommens von Paris einzuhalten.

Eine verstärkte Unterstützung von Initiativen wie 2050Today wäre eine starke Botschaft. Es geht darum, von der «Bilanzphase» zur «Aktionsphase» überzugehen. Hierzu kann sich Genf auch auf die Stärke seines akademischen Sektors verlassen, um junge Forschende zu ermutigen, sich in der angewandten Forschung zu engagieren.

Eine weitere Möglichkeit wäre, in Genf die Anzeige des CO<sub>2</sub>-Ausstoss neben den Preisen der Produkte und verfügbaren Dienstleistungen anzuregen und zu fördern, wie von 2050Today vorgeschlagen. Eine schnelle Umsetzung würde Genf (aktuell) zur ersten grösseren Stadt machen, die dies tut.

- **Eine COP der UNFCCC in Genf**

Bis vor kurzem wäre dies kaum denkbar gewesen, unter anderem wegen der beschränkten Hotelkapazität in der Region Genf. Die COVID-19-Pandemie hat jedoch einiges verändert und gezeigt, dass gewisse Teile von COPs in einem Hybridmodus stattfinden können. In diesem Zusammenhang prüfen die Schweizer Bundesbehörden derzeit, ob es von Interesse wäre, die nächste COP in der Schweiz abzuhalten. Dies ist eine willkommene Entwicklung.

### 6.4. Weitere Empfehlungen

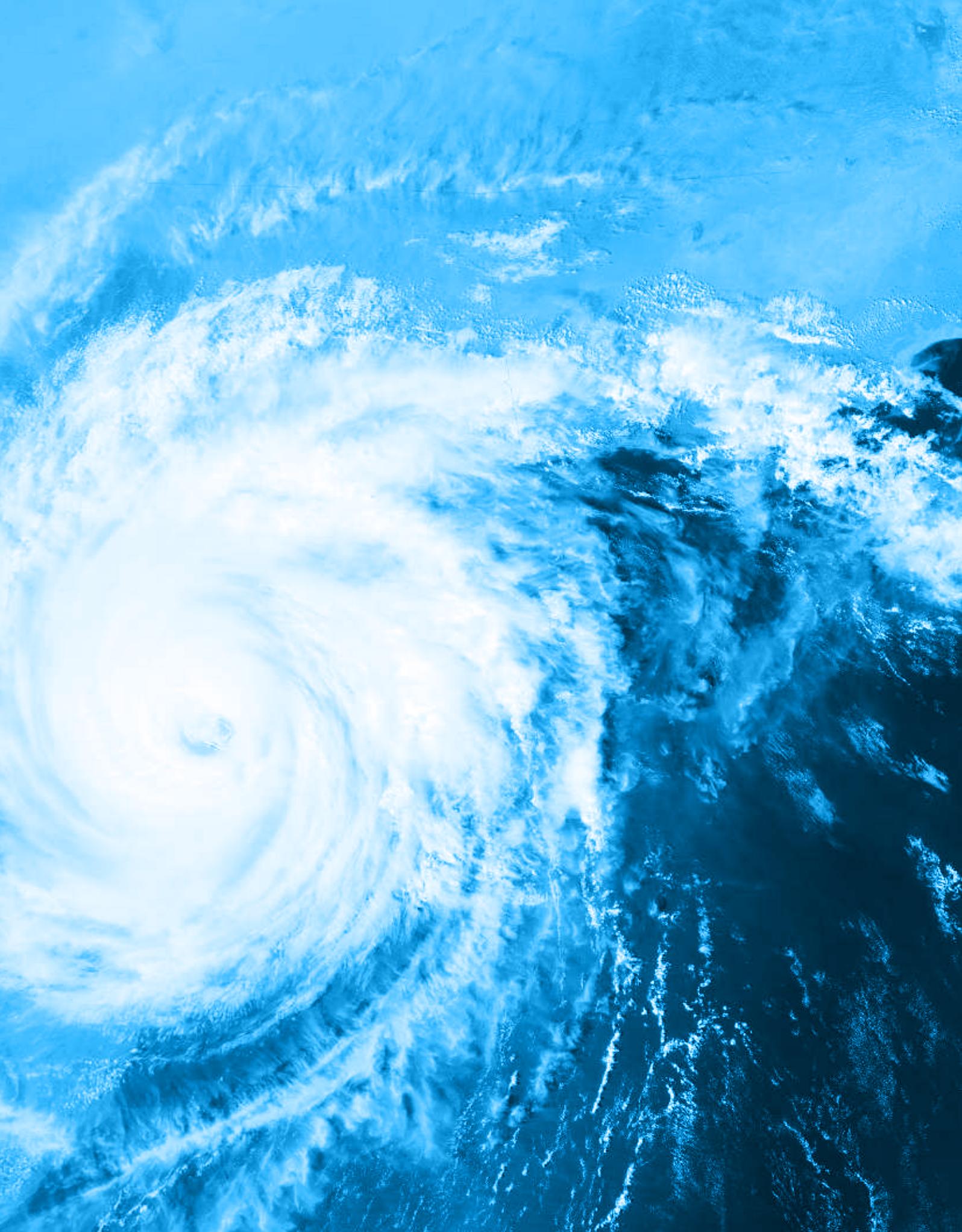
- **Sensibilisierung des Finanzsektors**

Angesichts der Bedeutung und der Vielfalt des Genfer Finanzsektors geht es darum, alle Akteure für die Herausforderungen des Klimawandels zu sensibilisieren (einige sind es bereits) und sie dazu zu veranlassen, die Auswirkungen der Aktivitäten des Sektors auf den Kampf gegen den Klimawandel und auf eine echte nachhaltige Entwicklung besser zu berücksichtigen: Berücksichtigung der Kosten von CO<sub>2</sub> (und anderen Treibhausgasen) in der gesamten Wirtschaftskette (von der Produktion bis zum Recycling), Berücksichtigung der mittel- und langfristigen wirtschaftlichen Aspekte, der Auswirkungen auf die Arbeitswelt, der Risiken und Potenziale in Bezug auf das Image usw., aber auch die Berücksichtigung der Umweltauswirkungen, beispielsweise des Biodiversitätsverlusts.

Es gibt bereits Initiativen, zum Beispiel Sustainable Finance Geneva, ihre Mittel sind jedoch begrenzt. Der Erfolg von «Building Bridges» ist äusserst vielversprechend. Solche «Brücken» sind unverzichtbar, um die Absichten in Taten zu verwandeln. Es geht darum, schneller noch weiter zu gehen.

- **Philanthropische Stiftungen und Akteure**

Es handelt sich um wichtige Akteure im Bereich des Umweltschutzes und des Kampfes gegen den Klimawandel, von denen mehrere in der Region Genf ansässig sind. Einige wie die Mava Fondation haben ihre Funktionsweise auf den Prüfstand gestellt, um die Effizienz ihrer Aktionen zu stärken. Es ist sehr wichtig, sie mit den empfohlenen transversalen und sektorübergreifenden Überlegungen zu verbinden.



## 7. SCHLUSS

Diese Untersuchung zeigt den beeindruckenden Reichtum von Genf und seiner Region und sein Potenzial, als treibende Kraft im weltweiten Kampf gegen den Klimawandel zu agieren. Die Kompetenzen der verschiedenen Akteure, die Vielfalt des Ökosystems, seine Erfahrung, sein Ansehen, seine internationale Glaubwürdigkeit, das Gewicht der wirtschaftlichen Akteure, all das kombiniert sucht weltweit Seinesgleichen.

Angesichts des immer dringlicheren Handlungsbedarfs ist der Status quo nicht mehr hinnehmbar und Genf hat die einzigartige Gelegenheit, seine Rolle zu stärken, indem es seinen Vorbildcharakter unter Beweis stellt und Initiativen unterstützt, die schnell etwas bewirken können, und indem Neuheiten zu Aspekten gefördert werden, die bisher schlecht oder gar nicht behandelt wurden.

Die Verantwortung ist zugleich individuell und kollektiv. Das Ziel muss sein, die Agenden, Initiativen und Strukturen besser aufeinander auszurichten. Das Puzzle besteht aus vielen Teilen. Es geht darum, sie zusammensetzen. Die Netzwerke sind vorhanden. Sie müssen gestärkt und miteinander in einen Dialog gebracht werden.

Genf war schon immer ein Ort, an dem Ideen gegenübergestellt wurden und an dem in den verschiedensten und sensibelsten Bereichen Konvergenzen und Konsens entstanden sind. Der Kampf gegen den Klimawandel ist eine essenzielle Herausforderung für die Zukunft der Menschheit. Genf hat eine Verantwortung und ganz besondere Trümpfe zur Verfügung, um einen Beitrag zu leisten.

Das bescheidene Ziel dieses Berichts ist es, einen Beitrag zu diesen Überlegungen zu leisten. Vielen Dank an die Fondation pour Genève, dass sie ihn initiiert und unterstützt hat.



## 8. ANHANG

### ANHANG 1:

#### Interviewte Personen

- Chungong Martin, Generalsekretär IPU
- Fasel Alexandre, Botschafter, Sonderrepräsentant der Schweiz für die wissenschaftliche Diplomatie
- Hofmann André, Vizopräsident Roche Holding
- Isler Nadia, Direktorin SDG Lab - UNOG
- Lamy Pascal, ehemaliger GD WTO
- Manaenkova Elena, stellvertretende Generalsekretärin WMO
- Moller Michael, ehemaliger GD UNOG
- Mokssit Abdalah, Exekutivsekretär IPCC
- Neira Maria, Leiterin des Departements Umwelt, Klimawandel und Gesundheit - WHO
- Pasztor Janos, Exekutivdirektor der Carnegie Climate Geoengineering Governance Initiative
- Reymond Jean-Pierre, globaler Koordinator 2050Today
- Ryder Guy, Generaldirektor ILO
- Salerno Sandrine, Exekutivdirektorin SFG
- Salles Marie-Laure, Direktorin IHEID
- Seth Nikhil, Exekutivdirektor UNITAR

## ANHANG 2:

### Analyse des Genfer Ökosystems

#### 1. Das multilaterale zwischenstaatliche System

---

##### ■ Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC)

Gründung: 1988

Exekutivsekretär: Abdalah Mokssit

---



Das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), oft als Weltklimarat bezeichnet, ist die wichtigste internationale Organisation zur Bewertung der Auswirkungen des Klimawandels. Es hat seinen Sitz seit seiner Gründung 1988 in Genf in den Räumlichkeiten der WMO. Es wurde vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) gegründet, um Grundlagen für wissenschaftsbasierte Entscheidungen zu liefern, die den aktuellen Stand der Kenntnisse hinsichtlich des Klimawandels und seiner potenziellen ökologischen und sozioökonomischen Auswirkungen widerspiegeln. Das IPCC ist eine wissenschaftliche Organisation, hat jedoch keinen Forschungsauftrag. Es ist eine zwischenstaatliche Institution, die allen Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen und der WMO offensteht, derzeit sind 195 Länder Mitglied des Ausschusses. Es tagt mindestens einmal pro Jahr im Rahmen von Plenarsitzungen, bei denen die verschiedenen Regierungen vertreten sind und die grossen Entscheidungen im Zusammenhang mit dem Arbeitsprogramm des Ausschusses getroffen und die Mitglieder und der Präsident des Vorstands gewählt werden.

Auf Antrag der Mitgliedsstaaten verfasst das IPCC spezifische Berichte, wie beispielsweise den Bericht zur Begrenzung des weltweiten Temperaturanstiegs auf 1,5 °C. Bis vor kurzem hatte der Ausschuss einen einzigartigen Modus operandi. Seine Arbeiten, die auf den Beiträgen von tausenden im Bereich des Klimawandels aktiven Wissenschaftlern basieren, werden im Rahmen eines besonders weitreichenden Peer-Review-Prozesses geprüft. Dabei handelt es sich wahrscheinlich um die weltweit gründlichste Prüfung durch Fachkollegen in einem derart multidisziplinären Kontext. Die Zusammenfassung wird anschliessend den Entscheidungsträgern präsentiert und schliesslich von den Regierungen genehmigt, ohne dass diese die Möglichkeit haben, den wissenschaftlichen Inhalt zu ändern. Durch die Unterzeichnung der Berichte des IPCC anerkennen die Regierungen die Legitimität ihres wissenschaftlichen Inhalts. Die Arbeiten der Organisation sind nützlich, um Grundlagen für wissenschaftsbasierte Entscheidungen zu treffen, geben jedoch keine Handlungsempfehlungen.

Die sukzessiven Berichte des IPCC waren entscheidend, um die verschiedenen Aspekte des Klimawandels, ihre physischen Grundlagen, die Verletzlichkeit der zahlreichen sozioökonomischen Aktivitäten und ihre Auswirkungen auf die ökologischen Systeme zu integrieren und gleichzeitig die Auswirkungen, die Kosten und die eventuellen Gewinne verschiedener dämpfender Massnahmen zu analysieren. Sie lieferten insbesondere die wissenschaftliche Grundlage für die Verhandlungen des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC).

2007 wurden das IPCC und der Ex-Vizepräsident der Vereinigten Staaten von Amerika Al Gore für ihren Beitrag im Bereich des Klimawandels gemeinsam mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

---

## ■ Weltorganisation für Meteorologie (WMO)

Gründung: 1873 (Internationale Meteorologische Organisation - IMO)

Generalsekretär: Petteri Taalas



Die Weltorganisation für Meteorologie (WMO) ist eine zwischenstaatliche Organisation, der aktuell 193 Staaten und Gebiete angehören. Sie löste die Internationale Meteorologische Organisation (IMO) ab, die 1873 beim «Ersten internationalen Meteorologen-Congress» in Wien gegründet worden war. Ihre Gründungskonvention trat am 23. März 1950 in Kraft, ein Jahr später wurde sie zu einer spezialisierten Institution der Vereinten Nationen. Ihre Aufgabe ist es, Fachkenntnisse zum Zustand und zur Entwicklung der Erdatmosphäre, ihrer Interaktion mit den Landflächen und den Ozeanen, dem Wetter und dem Klima zu liefern, sowie zu der daraus resultierenden Verteilung der Wasserressourcen. Ihr Sekretariat befindet sich in Genf.

Die WMO erleichtert den kostenlosen und uneingeschränkten Austausch von Daten, Informationen, Produkten und Dienstleistungen, die die Sicherheit der Bevölkerungen, das wirtschaftliche Wohl und den Schutz der Umwelt vergrössern und stärken können in Echtzeit oder nahezu in Echtzeit. Sie trägt dazu bei, auf nationaler und internationaler Ebene in diesem Bereich geeignete Politiken zu formulieren.

Durch ihre Programme spielt die WMO eine vorrangige Rolle im Rahmen der internationalen Massnahmen, die die Überwachung und den Schutz von Umwelt und Klima sicherstellen sollen. In Zusammenarbeit mit anderen Organisationen der Vereinten Nationen und den nationalen Diensten für Meteorologie und Hydrologie unterstützt sie die Umsetzung bestimmter Umwelt- und Klimakonventionen und trägt aktiv dazu bei, Regierungen und Entscheidungsträgern auf allen Ebenen Ratschläge und Einschätzungen zu den damit verbundenen Fragen zur Verfügung zu stellen.

Das Weltklimaforschungsprogramm (WCRP), das von der WMO unterstützt wird und in Genf ansässig ist, liefert die Grundlage für die wissenschaftlichen Einschätzungen des IPCC. Ausserdem veröffentlicht die WMO jedes Jahr einen globalen Klimazustandsbericht sowie ein Bulletin zu den Treibhausgaskonzentrationen. Diese Dokumente werden bei den darauffolgenden COPs weitgehend als Arbeitsgrundlagen verwendet.

Auf Verlangen des Generalsekretärs der Vereinten Nationen koordiniert die WMO seit 2021 zudem die Erstellung des Berichts «United in Science», in dem eine Bilanz zu den jüngsten wissenschaftlichen Informationen der verschiedenen Partner des Systems der Vereinten Nationen gezogen wird: WMO, Global Carbon Project (GCP), IPCC, UNEP, WHO, WCRP und weitere.

Die WHO beherbergt ausserdem die Unterorganisation des multilateralen Systems für alle Fragen im Zusammenhang mit Wasser (UN-Wasser), deren Bedeutung im Zuge des Klimawandels immer grösser geworden ist.

Und schliesslich haben die WMO, das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) und das Umweltprogramm der Vereinten (UNEP) bei der COP26 in Glasgow im November 2021 die Schaffung des Finanzierungsmechanismus Systematic Observations Financing Facility (SOFF) angekündigt. Durch das Schliessen von Datenlücken, die unsere Fähigkeit, Extremwetterphänomene wie Hochwasser, Dürren und Hitzewellen vorherzusagen, beeinträchtigen, wird dieser neue Mechanismus zur Erreichung eines der Hauptziele der COP26 beitragen, nämlich der Unterstützung der von den Entwicklungsländern unternommenen Bemühungen zur Anpassung an den Klimawandel und seiner Abschwächung. Er wird seinen Sitz in Genf am Sitz der WMO haben.

---

## ■ Weltgesundheitsorganisation (WHO)

Gründung: 1948

Generaldirektor: Tedros Adhanom Ghebreyesus

---

Der Hauptauftrag der WHO wurde im ersten Bulletin der Fondation pour Genève im Detail beschrieben. Deshalb wird der Schwerpunkt hier auf die Beziehungen zwischen dem Klima und der Gesundheit und die zahlreichen Beiträge der WHO gelegt.

Schon immer wurde die Gesundheit des Menschen massgeblich von meteorologischen und klimatischen Phänomenen beeinflusst, insbesondere durch extreme Ereignisse, die direkt oder indirekt jedes Jahr tausende Menschenleben fordern und Millionen von Menschen körperlich oder psychologisch beeinträchtigen, wobei besonders schutzbedürftige Bevölkerungen am stärksten betroffen sind. Dürren wirken sich direkt auf die Lebensmittelsicherheit und die Inzidenz von Krankheiten im Zusammenhang mit Mangelernährung aus. Hochwasser und Wirbelstürme führen häufig zu einem Aufflammen von Infektionskrankheiten und können Krankenhäuser und andere Gesundheitsinfrastrukturen stark beschädigen.

Der Klimawandel wirkt sich ausserdem schon jetzt auf durch Insekten verbreitete Krankheiten aus (Malaria, Dengue-Fieber usw.), aber auch auf solche, die mit dem Zugang zu Wasser in ausreichender Qualität zusammenhängen (Durchfallerkrankungen). Hitzewellen und Episoden hoher Luftverschmutzung häufen sich und werden in vielen Teilen der Welt immer extremer. Der Zusammenhang zwischen Klima, Gesundheit und Wasser spielt eine entscheidende Rolle.

Daher müssen das Gesundheitswesen im Allgemeinen und die WHO im Besonderen ganz klar eine Rolle beim Schutz der Gesundheit und des Wohlbefindens der Bevölkerungen vor den Auswirkungen des Klimawandels spielen. Die WHO leistet einen Beitrag zur globalen Antwort des Systems der Vereinten Nationen auf dieses Problem, indem sie der Konferenz der Vertragsparteien des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen ihr Fachwissen im Gesundheitsbereich zur Verfügung stellt und mit anderen spezialisierten Institutionen und Programmen wie der Weltorganisation für Meteorologie (WMO), dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) zusammenarbeitet, um die Kapazitäten zu stärken und Projekte umzusetzen.

Vor diesem Hintergrund haben die WHO und die WMO eine besonders enge und innovative Zusammenarbeit begonnen, für die eine gemeinsame Einheit in Genf geschaffen wurde (eine der ersten im System der Vereinten Nationen). Konkrete Massnahmen wurden durchgeführt, wie beispielsweise der Kreuzabgleich ihrer Datenbanken, um die Beziehungen zwischen Krankheiten und Klimaparametern detailliert abzubilden oder in den verletzlichsten Ländern konkrete Projekte umzusetzen.

Bei der letzten COP26 in Glasgow hatte die WHO erstmals einen Pavillon, der dem Thema Gesundheit und Klima gewidmet war. Zudem veröffentlichte die WHO den Sonderbericht «Health argument for climate action», der von 46 Millionen Gesundheitsfachleuten unterzeichnet wurde. Das Ziel der Klimaneutralität im Gesundheitsbereich ist so wichtig, weil der Sektor im weiteren Sinne zu circa 5% der globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen beiträgt, in den USA entfallen sogar 12% auf das Gesundheitswesen.

---

## ■ Büro der Vereinten Nationen in Genf (UNOG)

Gründung: 1966

Generaldirektorin: Tatiana Valovaya

---

Das Büro der Vereinten Nationen in Genf ist ein zentraler Knotenpunkt im System der Vereinten Nationen. Im historischen Rahmen des Völkerbundpalastes und dank der Vertretung nahezu aller Staaten in Genf kommt dem UNOG eine essenzielle Rolle bei der Förderung und der Stärkung der internationalen Zusammenarbeit in zahlreichen Bereichen zu. Vor der Pandemie fanden im Völkerbundpalast jedes Jahr mehr als 12.000 Tagungen statt, bei denen es um Aspekte des Lebens der Bevölkerungen auf der ganzen Welt ging. Zwei Drittel der Aktivitäten des Systems der Vereinten Nationen finden in Genf statt.

Zahlreiche Aktivitäten des UNOG sind für den Klimawandel relevant:

- Zunächst hat das UNOG die Führungsrolle bei der Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Abdrucks der Aktivitäten des Systems der Vereinten Nationen in Genf, beispielsweise bei Sitzungen per Videokonferenz, Energieeinsparungen, der Sensibilisierung des Personals ...
- Durch seine kritische Einbindung in zahlreiche multidisziplinäre Prozesse spielt das UNOG eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung der Agenda 2030 und der Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG). Ein wichtiges Instrument ist das SDG Lab.

Das SDG Lab ist eine Querschnittsinitiative für die Umsetzung der Ziele für nachhaltige Entwicklung und die Beschleunigung von relevanten Massnahmen. Es stützt sich auf das umfassende Genfer und schweizerische Ökosystem. Es profitiert von der Beteiligung des multilateralen Systems, des Privatsektors, einschliesslich des Finanzsektors, der akademischen Kreise, der NRO und der diplomatischen Vertretungen. Hierzu fördert es die Entstehung von konkreten Kooperationen zwischen mitunter unwahrscheinlichen Partnern. Zusammen mit dem SFG (siehe unten) spielte es beispielsweise kürzlich eine wichtige Rolle bei der Initiative «Building Bridges», die Ausgabe 2021 befasste sich mit dem Thema «Nachhaltige Finanzierung». Es geht darum, das traditionelle Silodenken zu brechen, das häufig ein grosses Hindernis für notwendige Kooperationen darstellt. Das SDG Lab fördert informelle Herangehensweisen, um maximale Flexibilität zu bewahren.

---

## ■ Internationale Arbeitsorganisation (ILO)

Gründung: 1919

Generaldirektor: Guy Ryder

---

Die Internationale Arbeitsorganisation ist eine dreigliedrige Organisation (Regierungen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer) mit 183 Mitgliedsländern, deren Ziel es ist, die Arbeitsrechte und die Schaffung von menschenwürdigen Arbeitsplätzen zu fördern, den sozialen Schutz zu verbessern und den sozialen Dialog in der Arbeitswelt zu stärken.

Der Kampf gegen den Klimawandel ist mit einer Umstellung auf eine neue grüne, klimaneutrale Wirtschaft verbunden sowie mit der Entwicklung von zahlreichen Aktivitäten zur Anpassung an die nicht mehr zu vermeidenden Veränderungen. In manchen Sektoren werden sehr viele Arbeitsplätze verloren gehen, in anderen werden sehr viele neue Arbeitsplätze entstehen. Die ILO befasst sich auch mit dem Problem der durch den Klimawandel verursachten Migrationen im Zusammenhang mit Arbeitsplätzen.

Sie steht im Zentrum dieser Überlegungen und hat bereits konkrete Massnahmen in die Wege geleitet, insbesondere für einen «gerechten Übergang», der zu einer nachhaltigen Entwicklung in allen Dimensionen beiträgt.

Bei der COP26 in Glasgow im November 2021 verabschiedeten mehr als 30 Länder, darunter grosse produzierende oder verbrauchende Länder von fossilen Energien, die Erklärung für einen gerechten Übergang, die anerkennt, dass bei der Umstellung auf eine klimaneutrale Wirtschaft niemand zurückgelassen werden darf und alle Menschen Zugang zu menschenwürdiger Arbeit haben müssen. Jetzt geht es darum, die Grundlage dieses Übereinkommens zu vergrössern und es in konkrete Massnahmen zu übersetzen, die soziale Überlegungen voll berücksichtigen.

Alle Akteure der Arbeitswelt müssen in diesen Übergang eingebunden werden: Regierungen, Arbeitgeber, Arbeitnehmer, nicht zu vergessen die Aspekte im Zusammenhang mit der Ausbildung. Durch ihre einzigartige Struktur muss die ILO eine kritische Rolle spielen.

---

### ■ Internationale Organisation für Migration (IOM)

Gründung: 1951

Generaldirektor: Antonio Vitorino

---

Der Klimawandel löst bereits grosse nationale und auch internationale Migrationsbewegungen aus oder verschlimmert sie, mit sozialen, wirtschaftlichen und politischen Folgen. Auch unter der Annahme, dass die Ziele des Pariser Übereinkommens erreicht werden, werden sich derartige Migrationsbewegungen in den nächsten Jahrzehnten vervielfachen, daher muss diese Dimension zwingend berücksichtigt werden

---

### ■ Ausbildungs- und Forschungsinstitut der Vereinten Nationen (UNITAR)

Gründung: 1963

Generaldirektor: Nikhil Seth

---

Das UNITAR verfolgt das Ziel, die Kapazitäten der Mitgliedsstaaten, insbesondere der am wenigsten entwickelten, in den Bereichen Umwelt, Sicherheit, Diplomatie und Regierungsführung zu stärken.

Seit einigen Jahren bietet das UNITAR immer mehr Ausbildungen im Bereich Umwelt an, auch im Bereich des Klimawandels. Seit mehreren Jahren bietet es beispielsweise eine kostenlose Online-Schulung (UN CC:Learn) an, in Partnerschaft mit 35 Organisationen und mit der Unterstützung der Schweizer Regierung. Der Kurs richtet sich an Beamte auf allen Ebenen, Umweltverantwortliche im Privatsektor und Organisationen der Zivilgesellschaft, aber allgemein auch an alle Bürger, die sich für das Thema Klimawandel interessieren. Das UNITAR organisiert zudem Schulungen im Bereich des Klimawandels, die spezifisch auf den Privatsektor zugeschnitten sind (zum Beispiel wurden 70.000 Mitarbeitende von Danone zu dem Thema geschult, bei Nestlé wird eine ähnliche Initiative umgesetzt).

Im Bildungsbereich wurde eine Schulung für alle Primarschulen im Vereinigten Königreich entwickelt. Für andere Länder werden weitere Projekte erarbeitet.

Allgemein gehören jedoch nur 17 % der Nutzer dieser Schulungen zur Kategorie der besonders schutzbedürftigen Personen. Die grösste Einschränkung einer Verallgemeinerung derartiger Initiativen sind die personellen und finanziellen Mittel.

---

■ **Büro der Vereinten Nationen für die Verringerung des Katastrophenrisikos (UNDRR)**  
Sonderbeauftragte des Generalsekretärs: Mami Mizutori

---

Ein Zentrum der Vereinten Nationen für alle Fragen im Zusammenhang mit der Verringerung von Katastrophenrisiken. Das Büro ist weltweit tätig, sein Sekretariat befindet sich in Genf im Gebäude der WMO. Angesichts der zunehmenden Häufigkeit und/oder Intensität von Extremwetterphänomenen aufgrund des Klimawandels wird seine Rolle in den kommenden Jahren gestärkt werden und sein Handlungsbereich wird sich vergrössern.

---

■ **Regionalbüro für Europa des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP)**

---

Das Regionalbüro für Europa ist für 56 Länder zuständig. Zusammen mit der WMO sponsert das UNEP das IPCC und beteiligte sich aktiv an den 3 globalen Klimakonferenzen, die in Genf organisiert wurden. Das Büro verwaltet zudem das Geneva Environment Network (GEN), eine kooperative Partnerschaft aus mehr als 100 in der Region ansässigen Organisationen aus den Bereichen Umwelt und nachhaltige Entwicklung.

---

■ **Welthandelsorganisation (WTO)**  
Generaldirektorin: Ngozi Okonjo-Iweala

---

Die WTO ist ein multilaterales Forum, in dem die Regeln des internationalen Handels verhandelt und überwacht werden. Die Umsetzung des Übereinkommens von Paris über den Klimawandel erfordert eine stärkere Einbindung der WTO, da der Handel für einen grossen Teil der Treibhausgasemissionen verantwortlich ist; aber auch im Zusammenhang mit der unerlässlichen Festlegung eines Kohlenstoffpreises für die gesamte Produktionskette, die Nutzung und das Recycling muss die WTO eine grössere Rolle spielen.

---

■ **Die Europäische Organisation für Kernforschung (CERN)**  
Generaldirektorin: Fabiola Gianotti

---

Auch wenn sein Hauptauftrag nicht direkt mit dem Klimawandel verbunden ist, spielt das CERN eine zentrale Rolle bei der wissenschaftlichen Kommunikation mit den Entscheidungsträgern und im Allgemeinen bei der Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, beides wichtige Themen im Kampf gegen den Klimawandel.

## 2. Die anderen internationalen in Genf und der Region präsenten Akteuren

### a. Die diplomatische Gemeinschaft Genfs

Neben der Rolle als wichtiges Bindeglied zwischen den multilateralen Organisationen und den Mitgliedsländern leisten die diplomatischen Missionen einen grossen Beitrag zu zahlreichen Aktivitäten, die weit über das Genfer Becken hinausreichen: zum Beispiel durch die Aktivitäten des Club Diplomatique und durch ihre Beteiligung an den Initiativen im Zusammenhang mit dem Klima der Internationalen Organisation der Frankophonie, den Stellungnahmen der regionalen Gruppen, den Interaktionen mit dem Privatsektor und vielen mehr.

### b. Das WEF und die wirtschaftlichen Akteure

In der Region sind zahlreiche internationale wirtschaftliche Akteure vertreten, die sich immer motivierter am Kampf gegen den Klimawandel beteiligen. Eine umfassende Analyse ist nicht möglich. Dieser Bericht konzentriert sich auf einige von ihnen, deren Rolle weit über den lokalen und regionalen Rahmen hinausgeht:

---

#### ■ Das Weltwirtschaftsforum (WEF)

Seine jährlichen Tagungen locken politische und wirtschaftliche Führungspersonen auf höchster Ebene aus der ganzen Welt an. Jedes Jahr veröffentlicht es einen Bericht («Global Risks Report»), der aus Sicht der politischen und wirtschaftlichen Führungspersonen Bilanz über die grössten globalen Risiken zieht. Seit 5 Jahren gehören die Risiken im Zusammenhang mit meteorologischen oder klimatischen Extremwetterereignissen sowie eine ausreichende Berücksichtigung der Folgen des Klimawandels im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit ihres Auftretens, aber auch auf ihre Auswirkungen, zu den grössten Risiken. Gleichzeitig deutet ein aktueller Bericht der Weltbank darauf hin, dass zahlreiche Unternehmen aller Grössenordnungen diese Risiken nicht in ihre Strategien integrieren

---

#### ■ Der World Business Council for Sustainable Development (WBCSD)

Der World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) ist ein Zusammenschluss aus mehr als 200 internationalen Unternehmen, die von ihren geschäftsführenden Direktoren vertreten werden und sich gemeinsam für nachhaltige Entwicklung engagieren, mit dem Ziel, den wirtschaftlichen Wandel zu beschleunigen – eine Voraussetzung für eine klimaneutrale und gerechtere Zukunft. Sie vertreten ein Geschäftsportfolio im Wert von mehr als 8500 Milliarden US-Dollar und stützen sich auf ein globales Netz aus circa 70 nationalen Beratungsgremien. Der WBCSD spielte eine aktive Rolle bei der jüngsten COP26 in Glasgow und konnte bestimmte Akteure aus dem Privatsektor bei der Frage nach den Engagements dieses Sektors zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen zum Einlenken bewegen.

### c. Internationale Nichtregierungsorganisationen (INRO)

Zu den am stärksten an den Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel beteiligten INRO gehören:

---

#### ■ **Interparlamentarische Union (IPU)**

**Generalsekretär: Martin Chungong**

---

Sie ist keine zwischenstaatliche Organisation, sondern eine internationale Vereinigung von Parlamenten, die als Forum des Dialogs und der Kooperation dient. 179 nationale Parlamente sind in ihr vertreten. Die IPU kann sich ausserdem auf regionale Strukturen stützen, um die Parlamente in einer bestimmten Region zu ermutigen, transnationale Angelegenheiten zu unterstützen.

In diesem Zusammenhang verabschiedete die IPU vor kurzem eine neue Strategie, bei der der Klimawandel eine wichtige Rolle spielt. Sie fördert insbesondere eine bessere Integration der bei der COP26 in Glasgow eingegangenen Verpflichtungen in die nationalen Gesetzgebungen. In Verbindung mit dem UNEP hilft die IPU den nationalen Parlamenten bei Aktionsplänen. Die Verbindung zwischen diesen Prozessen und den wissenschaftlichen Informationen ist zurzeit viel zu schwach. Ihre Stärkung muss eine Priorität sein, beispielsweise die Sensibilisierung der Parlamentarier für die Herausforderungen im Zusammenhang mit den nötigen Steuerreformen, die Verabschiedung von Massnahmen für einen angemessenen Kohlenstoffpreis und die Art und Weise, diese Ziele zu erreichen.

---

#### ■ **Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK)**

**Präsident: Peter Maurer**

---

Es ist eines der bekanntesten internationalen Organisationen der Welt. Seine humanitären Aufgaben umfassen zahlreiche Bereiche und es hat die Klimakrise als eine der größten Herausforderungen für die humanitäre Hilfe im 21. Jahrhundert identifiziert. Sein Präsident Peter Maurer wurde kürzlich mit dem Preis 2022 der Stiftung für Genf ausgezeichnet.

---

#### ■ **Die Weltnaturschutzunion (IUCN)**

---

Ihr Sitz befindet sich in Gland im Kanton Waadt. Die IUCN ist wahrscheinlich das weltweit grösste Nichtregierungsnetzwerk im Umweltbereich. Sie fördert Lösungen, die auf der Natur basieren, um zur Umsetzung der internationalen Übereinkommen wie dem Übereinkommen von Paris oder der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung beizutragen. Sie lenkt zu Recht die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, dass ein signifikanter Biodiversitätsverlust eine der bereits sichtbaren und sich beschleunigenden unumkehrbaren Folgen des Klimawandels ist. Es ist wichtig, sie mit den «Genfer» Initiativen zu verbinden.

---

## ■ Die International Air Transport Association (IATA)

---

Die IATA ist die internationale Organisation des Lufttransportgewerbes. Angesichts des signifikanten Anteils des Lufttransports an den Treibhausgasemissionen und des Potenzials dieses Sektors, diese Emissionen zu reduzieren, eröffnet ihre Präsenz in Genf Perspektiven für eine stärkere Interaktion.

---

## ■ Die Internationale Emissionshandelsgemeinschaft (IETA)

---

Die Internationale Emissionshandelsgemeinschaft ist eine gemeinnützige Organisation, die im Juni 1999 von der UNCTAD und dem World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) gegründet wurde, ihr Sitz befindet sich in Genf. Sie hat den Auftrag, einen internationalen funktionalen Rahmen für den Handel mit Emissionsreduktionseinheiten von Treibhausgasen (THG) zu schaffen, um sie zu reduzieren. Allgemeiner beteiligt sie sich an bestimmten Initiativen im Zusammenhang mit der Entwicklung eines Kohlenstoffmarktes im Rahmen des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen.

---

## ■ Regions of Climate Action – R20

---

Um ihr Handeln besser zu koordinieren und ihre Erfahrung auszutauschen, haben mehrere regionale Leader in Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen R20 gegründet. R20 ist eine Koalition aus Partnern mit dem Ziel, Projekte zu fördern und umzusetzen, die unter anderem darauf abzielen, den Energieverbrauch und die Treibhausgasemissionen zu reduzieren.

R20 beteiligt sich aktiv an den Konferenzen der Vertragsstaaten (COPs) der UNFCCC. Das Sekretariat der Organisation befindet sich in Genf in den Räumlichkeiten des Maison pour l'Environnement. Ein wichtiger Grund für die Standortwahl Genf war die Dichte der im Bereich des Klimawandels aktiven Organisationen.

---

## ■ Global Footprint Network

---

Ziel dieser gemeinnützigen INRO ist es, durch die Förderung der Berücksichtigung der ökologischen Grenzen bei der Entscheidungsfindung zu einer nachhaltigen Zukunft beizutragen, die mit den auf der Erde verfügbaren erneuerbaren Ressourcen vereinbar ist. Sie stützt sich auf ein Netz aus mehr als 70 Partnern weltweit.

### 3. Die Genfer Akteure und Initiativen

#### a. Die akademische Gemeinschaft

---

##### ■ Hochschulinstitut für internationale Studien und Entwicklung - The Graduate Institute (IHEID)

---

Das Hochschulinstitut für internationale Studien und Entwicklung ist eine Forschungseinrichtung und eine Hochschule, die auf die Studie von globalen Fragen spezialisiert ist, insbesondere jene an der Schnittstelle von internationalen Beziehungen und Entwicklungsfragen. In der kosmopolitischen Institution sind mehr als 100 Nationalitäten vertreten.

Eine Mission des Instituts ist die Förderung des interdisziplinären Dialogs und der Entwicklung eines umfassenden und kritischen Know-hows, das unerlässlich ist, um konkrete Lösungen für die Herausforderungen des Planeten zu finden. Es bemüht sich, das traditionelle Silodenken aufzubrechen und die Forderung nach sozialem Fortschritt zu berücksichtigen.

Es lockt Studierende an, die an einer internationalen Karriere interessiert sind, ob in der Lehre oder der universitären Forschung, im öffentlichen, im gemeinnützigen oder im Privatsektor. Es richtet sich auch an Fachleute im Bereich des internationalen Handelns und bietet ihnen Fort- und Weiterbildungsprogramme, die es ihnen ermöglichen, in ihrer Karriere voranzukommen.

Mehrere Forschungszentren des IHEID sind für das Feld des Klimawandels relevant, eines von ihnen spielt jedoch eine zentrale Rolle: das Zentrum für internationale Umweltstudien. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Regierungs- und Führungstätigkeit in den Bereichen Umwelt, Klimawandel, Ressourcen und Entwicklung, aber auch zahlreiche Disziplinen übergreifende Themen. Es geht auch darum, die zukünftigen Entscheidungsträger und Führungskräfte für die Notwendigkeit zu sensibilisieren, mit einem gewissen Unsicherheitsfaktor zu planen, und die umfassende Veränderung des Kontextes der Kommunikation im Zusammenhang mit den schnellen und unkontrollierten Entwicklungen der sozialen Netzwerke zu berücksichtigen.

---

##### ■ Universität Genf

---

###### **Geneva Science Policy Interface (GSPI)**

Sein Ziel ist es, gestützt auf den Reichtum des Genfer Ökosystems Kooperationsmöglichkeiten anstelle von einfachen Informationstransfers zu fördern, die zu einer systematischeren Berücksichtigung der Kenntnisse, insbesondere der wissenschaftlichen Kenntnisse, bei der Entscheidungsfindung beitragen. Es fördert Interaktionen zwischen Akteuren in den Bereichen der Wissenschaft und der globalen Weltordnung.

###### **Geneva Global Studies Institute**

Einer seiner Lehr- und Forschungsschwerpunkte ist die globale Weltordnung, ein unter mehreren Gesichtspunkten des Kampfes gegen den Klimawandel besonders heikles Thema.

## b. Sonstige Akteure

---

### ■ Geneva Science and Diplomacy Anticipator (GESDA)

---

Die Stiftung Geneva Science and Diplomacy Anticipator (GESDA) wurde 2019 in Genf gegründet, um das Problem der Beziehung zwischen den grossen wissenschaftlichen und technologischen Fortschritten und ihrer optimalen Nutzung anzugehen. Sie ist zugleich ein «Think Tank» (eine Denkfabrik) und ein «Do Tank» (eine Aktionsgruppe).

Der GESDA leistet einen Beitrag zu mehreren Forschungsschwerpunkten (ursprünglich 4) und hat ein erstes «Radarbild» erstellt, das einen Überblick über die voraussichtlichen wissenschaftlichen Trends und Durchbrüche für die nächsten 5, 10 und 25 Jahren liefert. Zu diesen Schwerpunkten zählen Eco-Regeneration und Geoengineering, die im Kontext des Klimawandels besonders relevant sind.

Beim Thema des menschengemachten Klimawandels ist die Frage der Voraussicht essenziell: Die Entscheidungen, die wir jetzt treffen, und vielmehr noch diejenigen, die wir nicht treffen, werden bedeutende Auswirkungen auf die nächsten Jahrzehnte, wenn nicht sogar Jahrhunderte haben. Sie müssen auf allen Ebenen getroffen werden, von der globalen bis zur individuellen Ebene. Die Verhandlungen müssen auf der Grundlage der besten verfügbaren wissenschaftlichen Informationen erfolgen. Dies ist das Ziel der GESDA.

---

### ■ 2050Today

---

Angesichts des dringenden Handlungsbedarfs bei der Bewältigung der Klimaherausforderungen umfasst 2050Today, unter dem Impuls der schweizerischen Bundesregierung und mit der Unterstützung der Lokalbehörden, mehr als 60 internationale, lokale, akademisch und private Institutionen, die ihren Sitz in Genf haben und sich für die Erreichung des Ziels von Null Treibhausgasemissionen bis 2050 engagieren.

Die ursprünglichen Prioritäten betreffen 5 Sektoren: Energie, Mobilität, Ernährung und Biodiversität, Anlagen und IT-Systeme (einschliesslich ihres Recyclings).

Die Organisation misst die aktuellen Emissionen ihrer Partner präzise, legt messbare jährliche Reduktionsziele fest und setzt durch die jährliche Veröffentlichung der Ergebnisse auf Transparenz.

Um diese Initiative zu fördern, wurde beschlossen, 2050Today in das Forum genevois d'action climatique umzuwandeln, eine unabhängige Einheit, die von der Universität Genf beherbergt wird.

---

### ■ Sustainable Finance Geneva

---

Es handelt sich um eine in Genf basierte unabhängige gemeinnützige NRO mit dem Ziel, durch Partnerschaften mit dem Finanzsektor, internationalen Organisationen und Entscheidungsträgern insbesondere in der Schweiz eine nachhaltige Finanzwelt zu gestalten. Ihr Ansatz ist auf die sozialen und ökologischen

Aktivitäten des Sektors ausgerichtet und im Allgemeineren auf die Berücksichtigung der Umweltherausforderungen bei den Aktivitäten des Sektors.

Beim Kampf gegen den Klimawandel erkennt SFG die entscheidende Rolle des Finanzsektors an, wie bei der letzten COP26 in Glasgow debattiert. Ziel ist es, auf der Grundlage von gegenseitigem Vertrauen zur Sensibilisierung des Sektors beizutragen, aber auch Brücken zu anderen Akteuren zu bauen. Die Organisation einer jährlichen Konferenz (Building Bridges) in Partnerschaft mit mehreren wichtigen Akteuren des Finanzplatzes Genf und des internationalen Genfs wie beispielsweise dem SDG Lab, unterstützt vom Bund und von den lokalen Behörden, ist ein wichtiger Bestandteil dieses Vorhabens.

#### ■ Klimarat (Kanton Genf)

Der Klimarat wurde vor kurzem vom Staatsrat ins Leben gerufen. Er versteht sich als Ideenschmiede und umfasst wichtige Genfer Akteure aus verschiedenen Bereichen. Die unabhängige Einheit hat den Auftrag, Stellungnahmen abzugeben und Empfehlungen auszusprechen, vor allem hinsichtlich der Umsetzung der Massnahmen des kantonalen Klimaplanes. Es handelt sich um ein Labor für Ideen und Kreativität, das die vorhandenen beratenden Organe ergänzt und unterstützt.

#### ■ Klimastrategie der Stadt Genf

Diese Strategie fördert eine Reihe von Massnahmen in verschiedenen Bereichen, in Übereinstimmung mit dem Übereinkommen von Paris, um die Genfer Emissionen bis 2030 um 60 % zu reduzieren und bis 2050 Klimaneutralität zu erreichen. Sie integriert Klimaziele in der öffentlichen Politik, insbesondere in den Bereichen Energie und Gebäude, Mobilität, Gesundheit und Umweltschutz und bezieht auch den Finanzsektor mit ein.

#### ■ Forum Aussenpolitik (FORAUS)

Das Forum hat sein Büro in Genf und positioniert sich als Schnittstelle für «Think Tanks» im internationalen Genf und in der Westschweiz. Dank der Initiative Think Tank Hub trägt es unter anderem zur Vernetzung von internationalen Arbeitsgruppen bei. Es stützt sich auf ein Netz aus Volunteers, mit einer besonders grossen Teilnahme von Jugendlichen.

#### ■ 1000 Solutions (Solar Impulse Foundation)

Bertrand Piccard möchte durch die Zertifizierung konkreter industrieller Projekte mit dem Label der Solar Impulse Foundation aufzeigen, dass der Kampf gegen den Klimawandel nicht nur unter dem Gesichtspunkt der damit verbundenen Kosten betrachtet werden darf, sondern dass er auch eine grosse wirtschaftliche Chance darstellt.

#### ■ Das International Institute for Sustainable Development (IISD)

Das International Institute for Sustainable Development hat sich der Mission verschrieben, die menschliche Entwicklung und die Nachhaltigkeit durch innovative Forschung, Kommunikation und Partnerschaften zu stärken. Das IISD wurde 1990 als unabhängige gemeinnützige Organisation gegründet, die praktische Lösungen liefert, um die Herausforderung zu meistern, ökologische und soziale Prioritäten in die wirtschaftliche Entwicklung zu integrieren, auch den Kampf gegen den Klimawandel.

## ■ Geneva 2030 Ecosystem

Es handelt sich um eine Initiative des SDG Lab und des IISD (vgl. oben), die von der Eidgenossenschaft unterstützt wird. Ziel ist es, Kompetenzen, Erfahrung, Ideen und die Motivation der in Genf basierten Akteure zu mobilisieren, um zum Erfolg der Agenda 2030 beizutragen. Sie legt den Schwerpunkt auf transdisziplinäre Aspekte und die Schaffung von Partnerschaften. Die Aspekte im Zusammenhang mit dem Klimawandel spielen dabei eine wichtige Rolle.

## ■ Financial Centres for Sustainability (FC4S)

Ein Netzwerk von 39 globalen Finanzzentren, mit einem kumulierten Kapital von mehr als 84.000 Milliarden US-Dollar. Es wurde auf Initiative der G7 gegründet, als es um die Frage ging, wie Finanzzentren zur Erreichung der SDG und der Einhaltung des Pariser Klimaübereinkommens beitragen können. Es wird vom UNEP und vom UNDP koordiniert und von mehreren Partnern unterstützt, die ihr Sekretariat in Genf haben. Ziel ist es, die Gestaltung eines nachhaltigen Finanzwesens durch Erfahrungsaustausch und abgestimmtes Handeln zu beschleunigen, um prioritäre Ziele zu erreichen.

## ANHANG 3:

### Abkürzungsverzeichnis

- CERN - Europäische Organisation für Kernforschung
- COP – Vertragsstaatenkonferenz
- FAO – Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation
- FC4S – Financial Centres for Sustainability
- GESDA – Geneva Science and Diplomacy Anticipator
- GSI – Global Studies Institute
- GSPI – Geneva Science Policy Interface
- IAO – Internationale Arbeitsorganisation
- IATA – Internationaler Luftverkehrsverband
- IETA – Internationale Emissionshandelsgemeinschaft
- ICSU – Internationale Wissenschaftsrats
- IHEID – Hochschulinstitut für internationale Studien und Entwicklung
- IKRK – Internationale Komitee vom Roten Kreuz
- IISD – International Institute for Sustainable Development
- IMO – Internationalen Meteorologischen Organisation
- IOM – Internationale Organisation für Migration
- IPCC – Zwischenstaatliches Expertengremium für Klimaänderungen
- IPU – Interparlamentarische Union
- ITU – Internationale Fernmeldeunion
- IUCN – Internationale Union zur Erhaltung der Natur und der natürlichen Lebensräume
- SDG – Ziele für nachhaltige Entwicklung
- SFG – Sustainable Finance Geneva
- UNDP – Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen
- UNDRR – Büro der Vereinten Nationen für die Verringerung des Katastrophenrisikos
- UNEP – Umweltprogramm der Vereinten Nationen
- UNFCCC – Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen
- UNITAR – Ausbildungs- und Forschungsinstitut der Vereinten Nationen
- UNOG – Büro der Vereinten Nationen in Genf
- UN-Redd – United Nations Collaborative Programme on Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation in Developing Countries
- WBCSD – World Business Council for Sustainable Development
- WEF – World Economic Forum
- WHO – Weltgesundheitsorganisation
- WMO – Weltorganisation für Meteorologie
- WTO – Welthandelsorganisation



# DANK

Die Fondation pour Genève dankt folgenden Institutionen, Unternehmen und Mäzenen, die es ihr ermöglichen, sich für ein weltoffenes Genf stark zu machen:

## Den Unternehmen

ACE & Company SA  
Bordier & Cie  
Credit Suisse Group AG  
Litasco SA  
Lombard Odier & Cie SA  
LS Travel Retail International SA  
m3 GROUPE  
Microsoft  
Mirabaud & Cie SA  
MKS (Switzerland) SA  
MSC Mediterranean Shipping Company SA  
Pictet & Cie Group SCA  
Pilet Renaud SA  
P&G International Operations SA  
Reyl & Cie SA  
Richemont International SA  
Rolex SA  
UBS Switzerland AG

## Den Institutionen

Association des Amis de la Fondation  
pour Genève  
Fédération des Entreprises Romandes Genève  
Fondation Hippomène  
Fondation du domaine de Villette  
Services Industriels de Genève

## Den Mäzenen

Nicolas Brunschwig, Bertrand Demole,  
Claude Demole, Françoise et Guy Demole,  
Pierre Keller, Brigitte Lescure, Thierry Lombard,  
Yves Mirabaud, Yves Oltramare, Charles Pictet,  
Ivan Pictet, Nicolas Pictet, Renaud de Planta,  
Adam Saïd, Jacques de Saussure,  
Guy et Pierrette Waldvogel

sowie allen anderen Gesellschaften, Stiftungen  
und Mäzenen aus dem Kreis ihrer Spender,  
die anonym bleiben möchten.

**Herausgeber:** Fondation pour Genève  
**Konzept und Layout:** Pascal Bolle, La Fonderie  
**Übersetzung:** Interserv SA  
**Bildnachweise:** Fondation pour Genève, Shutterstock,  
Unsplash, Keystone  
**Druck:** Atar Roto Presse SA

Mai 2022



FONDATION  
POUR GENÈVE

